

(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo

Referenz	BELEGE <sup>1</sup>	Quelle
P-DeReKo 004	<p>Wo Menschen in Armut und Elend leben, gilt es ganz andere Plagen zu bekämpfen: Dort ist das Abwehrsystem mit dem Kampf gegen Parasiten, Bakterien und Viren voll ausgelastet. Es hat gar keine Zeit, sich mit Blütenstaub, Erdbeeren, Milch oder Currypulver zu beschäftigen. Beim gut ernährten und gegen viele Erreger geimpften Wohlstandsmenschen dagegen <b>langweilt sich</b> das Immunsystem. Es muß sich neue Ziele suchen und findet sie in harmlosen Fremdstoffen", erläutert Professor Dr. Martin Schata, Vorsitzender des Deutschen Allergie- und Asthmabundes mit Sitz in Mönchengladbach. Der Pollen- und Milbenexperte, der außerdem in Düsseldorf ein Institut für Allergieforschung betreibt, steht kurz vor dem Abschluß einer seit zwei Jahren laufenden Untersuchung in osteuropäischen Ländern, die eindeutig belegt: Wo die körpereigene Abwehr noch massiv gegen Infektionen angehen muß, sind die Menschen weitgehend gegen Allergien geschützt. Schata: "In dem Maße aber, wie diese Länder Zugang zu unseren westlichen Errungenschaften haben, steigen die Allergieraten."</p>	T10/OKT.01107 taz, 08.10.2010, S. 17
P-DeReKo 005	<p>Dass sich dafür der selbst ernannte "Weltökonom" Lafontaine hergibt, zeigt, wie tief dieser gefallen ist. Früher waren seine Thesen umstritten, heute sind sie nur noch peinlich. Dabei hat ja auch Lafontaine noch immer ein wenig Ahnung von den Gesetzen des Kapitalismus. Mit seinen Büchern und Vorträgen verdient er sich eine goldene Nase. Notorische Selbstdarsteller wie Lafontaine und Gysi werden <b>sich</b> aber kaum mit einer seriösen Oppositionspolitik <b>langweilen</b> wollen. Sie sind auf politischen Krawall aus. Ob der Bundestag dafür die passende Bühne ist? Nicht ausgeschlossen, dass die zwei Politiker relativ schnell die Lust an ihrem neuen Job verlieren. Und das wäre beileibe kein Jammer.</p>	NUN05/DEZ.03390 NN, 30.12.2005
P-DeReKo 006	<p>Wassermann 21.1.-19.2. Freundschaftspflege sollte höher im Kurs stehen. Laden Sie ein, oder machen Sie Besuche. Auf keinen Fall sollten Sie <b>sich</b> zu Hause <b>langweilen</b>.</p>	NEW11/APR.00089 NEWS, 07.04.2011, S. 119

<sup>1</sup> Hinweis: Die Belege sind Ausschnitte aus einem Text und wurden den zitierten Korpora direkt entnommen. Aus diesem Grunde sind die Textpassagen teilweise unvollständig. Eventuell auftretende Fehler (Orthografie, Interpunktion etc.) wurden für diese Listen nicht korrigiert. Für eine bessere Lesbarkeit wurden allerdings die im Korpus auftretenden Steuerzeichen in HTML entfernt.

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 007	Wenig später gibt es wieder Grund zum Feiern: Fendrichs "Meine Zeit"-Tour 2011 startet am 30. April in der Arena Nova in Wiener Neustadt. G Janet Jackson beehrt am 21. Mai den 19. Life Ball. Die jüngere Schwester von Michael Jackson engagiert sich seit Jahren ehrenamtlich bei der US-Aidsforschungsstiftung Foundation for AIDS Research (amfAR) und ist im Zuge dieser Tätigkeit auch international aktiv. Charlie sheen beginnt mit ewig gleichen Schmähs über das "Adonis-Gen' und "Tigerblut in seinen Adern' zu <b>langweilen</b> . Seine Liveshow "Gewaltsamer Torpedo der Wahrheit' floppte. Jetzt wählt der arbeitslose Schauspieler den zweiten Bildungsweg: Er singt mit Rapper Snoop Dogg."	RHZ12/JUL.24751 RZ, 23.07.2012, S. 21
-----------------	---	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 008	<p>Endlich mal wieder? Ich habe mich künstlerisch in den vergangenen Jahren in meiner Wohlfühlecke eingerichtet. "House" bindet und beschäftigt mich mindestens die Hälfte des Jahres, und das seit 2004. Ich bin so gesehen auf der sicheren Seite und wollte unbedingt mal wieder etwas Neues, Unbekanntes, Riskantes ausprobieren. <b>Langweilt</b> Sie "House" nach sieben Jahren etwa? Nein, nein, nicht falsch verstehen. (lacht) Ich kann mir nicht vorstellen, dass mich diese Figur jemals anöden wird! Falls "House" damals nicht funktioniert hätte, dann wäre die Serie einfach still und heimlich wieder verschwunden. Niemand hätte etwas davon gemerkt. Deshalb war "Dr. House" für mich nie eine riskante Entscheidung. Wenn "Let Them Talk" nicht zündet, dann wird das jeder mitbekommen -was mir unangenehm wäre. Sie haben jetzt eben zwei Karrieren: Bluesmusiker und weltbekannter Seriendarsteller. So ist das wohl.</p>	HMP11/APR.02204 MOPO, 27.04.2011, S. 26
-----------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 009</p>	<p>Außerdem war Krieg. Wir fanden den Krieg gefährlich, aber auch aufregend", sagt Lew Netto. Die Freunde schossen von den Dächern der Hauptstadt auf deutsche Flugzeuge, Lew trainierte in einem Militärlager im Umland. Die Deutschen stießen rasend schnell bis Moskau vor, viele glaubten, alles sei verloren. "Deutsche Offiziere haben mit dem Feldstecher auf uns geschaut", bemerkte Lew Netto. Im Oktober 1941 flohen viele Hauptstädter in Panik, Lews Schule verwaiste, aber sein Vater entschied: Wir bleiben. Lew lernte in einer Rüstungsfirma, wurde Dreher. Im März 1943 wurde er eingezogen. Er kam in eine Nachschubeinheit, <b>langweilte sich</b> und meldete sich sofort an die Front. Man schickte ihn nach Weißrussland. Weiter südlich, bei Kursk, bereiteten sich die deutsche und die sowjetische Armee auf die größte Schlacht des Zweiten Weltkriegs vor. Auf beiden Seiten der Front standen sich mehr als zwei Millionen Soldaten, 6000 Panzer und fast 30 000 Geschütze gegenüber. 40 Prozent aller Mannschaften und 75 Prozent der gepanzerten Truppen hatte Stalin in die Schlacht geschickt.</p>	<p>T09/JAN.02181 taz, 15.01.2009, S. 20</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 011</p>	<p>Shame, Shame, Shame Im Radio reden sie über Sex im Alter. Mein Nachbar hätte gerne Sex mit seiner Ehefrau DAS SCHLAGLOCH von RENÉE ZUCKER Sonntags scheint <b>sich</b> Mohamad in seiner Kleinfamilie zu <b>langweilen</b>. Schon seit einigen Wochen schaut er dann hier vorbei. Bei seinem letzten Besuch hatte er erzählt, dass seine Frau nicht mehr so richtig begeistert mit ihm schläft. Und was sonst sollen Mann und Frau in ihrer Freizeit tun? Man kann doch nicht immer fernsehen, sagt er. Ich habe ihm verschiedene Aktivitäten von Schwimmen über Kino und Gesellschaftsspiele bis zu kleinen Ausflügen vorgeschlagen, aber irgendwie war das alles nicht das Richtige, und ich begriff, dass Arbeit wirklich lebensnotwendig sein kann und warum eine große Familie sinnvoll ist und für was sie alles herhalten muss.</p>	<p>RHZ09/SEP.19829 RZ, 21.09.2009</p>
<p>P-DeReKo 012</p>	<p>Yuko Shimizu zufolge ist die Neutralität des Gesichtsausdrucks das Geheimnis von Hello Kittys Erfolg. Seit bald vierzig Jahren guckt die Katze immer gleich, Generationen von Kindern auf der ganzen Welt lieben sie gegen den Willen ihrer Eltern und gegen alle Regeln des guten Geschmacks. Und das, ohne dass Hello Kitty in all der Zeit irgendetwas Erwähnenswertes erlebt hätte, außer Kekse zu essen und draußen zu spielen. Es ist modern geworden, zu fordern, Kinder müssten wieder lernen, <b>sich</b> zu <b>langweilen</b>. Mit Hello Kitty haben sie dafür einen pädagogisch wertvollen Partner.</p>	<p>M05/AUG.65365 Mannh. Morgen, 11.08.2005</p>

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 013</p>	<p>Im Viertel galt er als der Mister Zuverlässig" - daß Kleinhans einen Brief verschlampte, kam einfach nicht vor. Und auch auf Sonderwünsche nahm er Rücksicht. Weil eine Kundin ihre Post möglichst früh haben wollte, änderte er seine Route. Und weil er wußte, daß der Herr aus dem Bornwiesenweg gerne etwas länger schläft, klingelte er samstags nie vor elf Uhr vormittags. "Man muß sich auch an das Rentnerleben erst gewöhnen", sagt Kleinhans, der in den ersten Wochen nach der Pensionierung jeden Morgen zwischen drei und vier Uhr aufwachte, weil die innere Uhr eben noch nicht auf Ruhestand eingestellt ist. Doch <b>langweilen</b> wird er <b>sich</b> als Pensionär bestimmt nicht. Mit seinem Segelboot will er künftig öfter als bisher über den Main schippern, "und manch einer hat schon angekündigt, daß er mit seinem alten Briefträger mal eine Runde im Boot drehen will", sagt Kleinhans nicht ohne Stolz. geo</p>	<p>U01/MAR.06761 SZ, 31.03.2001, S. ROM4</p>
-------------------------	---	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 015</p>	<p>Die Hobby-Fotografin lief bei der Eröffnungsfeier mit und besuchte Entscheidungen im Eisschnell- und Eiskunstlauf. Ihre Eltern und ihren Bruder zeigte Seidel das olympische Dorf, in den kommenden Tagen will sie in die Berge um Krasnaja Poljana fahren. Ich hatte gar keine richtige Vorstellung von Olympia. Das Dorf ist riesig, das hatte ich mir gar nicht so vorgestellt. Auch die anderen Sachen sind viel gigantischer als gedacht", sagte Seidel. Überraschend qualifiziert Das Shorttrack-Talent, das <b>sich</b> als Kind in der Leichtathletik <b>langweilte</b> und auf das Eis wechselte, hatte sich sehr überraschend für Sotschi qualifiziert. Eine Ergebnisvorgabe gab es für sie nicht. "Es war ihr persönliches Ziel, ins Halbfinale zu kommen - und das hat sie mit einem sehr guten Lauf geschafft", sagte Bundestrainer Miroslaw Bojadschiew. Für Seidel steht unmittelbar nach Olympia bei der Junioren-WM im türkischen Erzurum gleich der nächste Wettkampf auf dem Programm, eine Woche später startet sie bei den Weltmeisterschaften in Montreal. Ihre Lehrer drücken ein Auge zu. "Wenn ich Zeit habe, soll ich was machen, aber wenn nicht, ist es auch nicht schlimm", sagte Seidel. Zumindest Englisch übt sie"</p>	<p>NKU13/JUN.01160 Nordkurier, 04.06.2013</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 018</p>	<p>Hoeneß zeigt den Habitus eines Mannes, der mit jeder Durchtriebenheit der Öffentlichkeit rechnet und aus Selbstschutz sein Mienenspiel stark runtergekühlt hat. Seine Augen sind schmal, als blickte er in einen Hinterhalt. Auf seinem starren Gesicht flimmert fast spürbar, wie ein Reflex, die Neugier der Reporter, die ihn beäugen und sich fragen mögen, wie lange er noch zur Machtkonstellation auf dem Podium gehören wird. Hoeneß sitzt links neben Guardiola. Man sieht, Schulter an Schulter, Niedergang und Neuanfang. Und am anderen, rechten Bühnenrand: Matthias Sammer. Er hat das Kinn in die Hand gestützt, als <b>langweile</b> er <b>sich</b> ein bisschen, aber aufrecht hält ihn die Gewissheit, dass seine Zeit noch kommen wird. Was wünscht er Guardiola? Dass er und seine Familie in München rasch heimisch werden mögen. Und mit einem Blick auf Guardiolas Glatze sagt er, dass weder dieser noch er selbst es nötig hätten, sich die Haare aufforsten zu lassen (ein Seitenhieb gegen den großen Gegner, Jürgen Klopp aus Dortmund). Sammer sagt also eigentlich: nichts. Wie so oft. Aber er sagt es so, als wisse er alles. Ein Mann mit Bühnenautorität!</p>	<p>U97/APR.27098 Süddt. Ztg., 26.04.1997, S. 33</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 019</p>	<p>"Das Vorbild der Eltern ist wichtig", sagt auch Woll: Nicht auf der Couch sitzen, sondern selber Spaß an der Bewegung vermitteln. Auch der erhobene Zeigefinger bringt wenig, Erfolgserlebnisse dafür umso mehr: Also kein Sportprogramm zusammenstellen, das die Kinder überfordert. Sie aber auch nicht mit der Ankündigung "Kommt Kinder, wir machen einen schönen Spaziergang" <b>langweilen</b>. Manchmal wirkt es Wunder, wenn draußen gleichaltrige Freunde warten. Sinnvoll die Zeit vertreiben Oft sind es ohnehin ganz einfache Spiele, die am meisten Spaß machen: Auf zugefrorenen Pfützen das Eis zum Bersten bringen, im tiefen Schnee Fußspuren hinterlassen und dann raten, wer dort gegangen ist. Zusammen unter dem Regenschirm dem Pladdern der Tropfen zuhören. In einem Schneeberg einen Schatz verstecken. Hänsel-und-Gretel-Spuren legen. "Man sollte sich einfach von der Lebensfreude und den Ideen der Kinder anstecken lassen", sagt Nitsch. Damit sich die kleinen Eroberer keine kalten Hände und Füße holen, sollte natürlich die Kleidung zum Wetter passen, sagt Sportwissenschaftler Woll."</p>	<p>RHZ99/MAR.07756 RZ, 10.03.1999</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 020</p>	<p>Handel, Hotellerie und Gastronomie rechnen mit einem Umsatz von 15 Millionen Euro. In Karlsruhe finden Konzerte von Mariah Carey und Seal statt. Sheryl Crow könnte sich eigentlich gleich anschließen - sie folgt ihrem Lebenspartner Armstrong seit dem Tourstart. Pforzheim wartet mit der "Star Tour" auf, bei der Prominente einen Teil der Tourstrecke fahren, darunter Schlagersänger Roberto Blanco, Popsängerin Jeanette Biedermann und Skispringer Sven Hannawald. Einer will aber nicht in die heitere Jubelstimmung mit einstimmen: Rudi Altig. Der Ex-Weltmeister, der als Co-Kommentator der ARD scharfzüngig seinen Senf dazugibt, attackiert Ullrich: "Die ewigen Ullrich-Entschuldigungen <b>langweilen</b> mich schon. Er verdient 250000 Euro im Monat und gibt dem Radsport nichts zurück." Ein weiterer Anreiz für den T-Mobile-Star, beim Heimspiel in Deutschland (endlich) volle Pulle zu geben. ANDREAS ZELLMER</p>	<p>NUN94/OKT.01190 NN, 15.10.1994, S. 1</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 021</p>	<p>Umso wichtiger ist es, nach der Arbeit zum Beispiel spazieren zu gehen oder zu joggen. Um sich bewusst zu entspannen, eignen sich auch Yoga, mentales Training oder einfach nur ein spannendes Buch. Ein Leben ohne Stress kann zwar auf den ersten Blick seinen Reiz haben, erstrebenswert ist es jedoch auch aus gesundheitlichen Gründen nicht. Denn neben dem vielzitierten Burn-Out-Syndrom gibt es mittlerweile auch ein Bore-Out-Syndrom. Es leitet sich vom englischen "to bore" (sich langweilen) ab. Heilmeyer greift das in einem Buch auf. "Wenn der Job zu Tode <b>langweilt</b>, kann das weit schlimmer sein als ein noch so hektischer Arbeitsalltag", schreibt er. Wer ständig unterfordert wird und im Büro die Stunden zählt, bis er wieder nach Hause gehen kann, ist müde, lustlos und frustriert. Gipfeln kann dies sogar in einer Depression - ähnlich wie beim Burn-Out-Syndrom. "Ich warne davor, immer nur die Überlastung zu sehen", sagt auch Kugler. Immer häufiger gebe es auch Monotonie-Stress. Dies ist in langweiligen Situationen der Fall, bei denen die Menschen immer in Alarmbereitschaft sein müssen - zum Beispiel, wenn eine unterbeschäftigte Sekretärin auf einen wichtigen Anruf wartet.</p>	<p>RHZ06/OKT.19280 RZ, 21.10.2006</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 022</p>	<p>Von einem Bergpanorama ist nördlich der Donau nichts bekannt. Hügel gibt es auch im Odenwald. Höchste Erhebung Katzenbuckel, 626 Meter, ein paar Babylifte... .. die dürften Sie schnell <b>gelangweilt</b> haben. Ab ging's in den Schwarzwald, Pokale sammeln. Immer mehr Pokale, immer mehr, und wir Kinder haben verglichen, wer die meisten hat. Besonders in Santa Catarina, Schruns und am letzten Wochenende in Morzine, wo Sie bei Super-G und auf zwei Abfahrten ihre ersten Weltcuprennen gewannen. Der Schwarzwälder Hansjörg Schlager vom Feldberg war vor 21 Jahren deutscher Meister im Slalom, Sie aber konnten sich als Erste der Region Südschweden international durchsetzen. Ein bißchen was Besonderes ist es schon, wenn das eine Preußin schafft. In Bayern steigen die Kleinen auf die Ski, wie sie sich in Mühlen aufs Pferd setzen.</p>	<p>U09/DEZ.02112 SZ, 12.12.2009, S. ROM6</p>
<p>P-DeReKo 025</p>	<p>Bin Laden ruft zu Heiligem Krieg auf", meldeten die Agenturen gestern. Kann der alte Terrorsack nicht mal zu etwas völlig anderem aufrufen: beispielsweise zum Winterschlussverkauf. Oder er ruft einfach mal "den Nächsten, bitte" auf. Hauptsache, Ussama Bin Laden <b>langweilt</b> uns nicht den lieben, langen Tag mit diesen ewig gleichen Aufrufen. Zur Abwechslung sollte er ruhig mal etwas abrufen - zum Beispiel sich selbst. Damit wir demnächst endlich melden können: "Der Tod hat ihn aus dem Leben abgerufen."</p>	<p>U98/JUN.41434 Süddt. Ztg., 13.06.1998, S. 13</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 026</p>	<p>Mit rund 5000 Beamten aus dem ganzen Bundesgebiet kontrollierte sie die Szene, nachdem das Verwaltungsgericht Hannover ein Verbot der HoGeSa-Demonstration am Donnerstag kassiert hatte. Es gab strenge Auflagen. Der Zentrale Omnibus-Bahnhof (ZOB) hinter dem Bahnhof, vor dem die HogeSa ihre Kundgebung veranstalten durfte, war weiträumig abgeriegelt. Ein Polizeisprecher nannte die Aktion den größten Polizeieinsatz, den Hannover je gesehen hat". Die Strategie der Polizei ist aufgegangen. Rund 3000 HoGeSa-Sympathisanten kamen nach Hannover, 2000 weniger als befürchtet. Es heißt, viele Hooligans hätten <b>sich gelangweilt</b> auf dem abgesperrten Versammlungsplatz. Sie konnten nicht als Menschenmasse in der Innenstadt auftreten und für Unruhe sorgen wie noch in Köln. Wer sich am Samstag als Normalbürger in Hannovers City aufhielt, bekam von den Parolen der Rechtsextremen nichts mit. Und die Stadt Hannover setzte Zeichen gegen rechts mit einer eigenen Kundgebung und eigens angefertigten Fahnen. Unterschätzen sollte man die Veranstaltung und ihre Wirkung trotzdem nicht. Schon deshalb nicht, weil sie das Leben der Stadt nachhaltig störte: Die Geschäfte, Kinos und Hotels rund den ZOB waren während der Kundgebung geschlossen. Die Innenstadt war leerer als sonst.</p>	<p>Z11/NOV.00165 Zeit, 10.11.2011</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 027	<p>Auf Sprachreisen mit Gleichaltrigen ein neues Land erkunden, während man gleichzeitig seine Fremdsprache aufbessert, ist eine tolle Sache. Wenn man auch noch in einer netten Gastfamilie untergebracht ist, ist das Glück perfekt. Aber was ist, wenn man eine schlechte Gastfamilie hat, die man nie zu Gesicht bekommt, <b>sich</b> schon ab mittags nach dem Unterricht <b>langweilt</b>, die Stadt schon besser kennt als seine Einwohner und um 20 Uhr ins Bett kriecht vor lauter nicht wissen was tun? Dann hat man sehr viel Pech und muss zwei oder drei Wochen so aushalten, wenn man diese Situation nicht seiner Organisation melden will. Ich habe so etwas erlebt und habe es nicht der Organisation gemeldet. Der Unterricht war toll und das war es auch schon. Ich rate nur allen, die Gastfamilien zu wechseln mit Hilfe der Organisation, damit sie ihren Aufenthalt genießen können.</p>	M09/NOV.93065 Mannh. Morgen, 24.11.2009, S. 32
-----------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 028</p>	<p>Man kann es ebenso unters Kinn klemmen, übers Knie legen, schütteln, drehen und wenden. Man kann darauf klopfen, es kratzen, wie eine Jazzgitarre schlagen oder einen E-Bass zupfen. Ernst Reijseger jedenfalls hat es satt, sich an einen Platz auf der Bühne zu binden oder gar gängigen Konventionen zu beugen. Er schnappt sein Instrument, läuft mit ihm im Marstall umher und beobachtet, wie es in Raum und Bewegung klingt. Er integriert absichtlich all die Untöne und Abseitigkeiten, die vom Schnarren und Fiepen bis zu kaum noch hörbaren Obertonschwingungen der Saiten reichen. Denn Virtuosität und pathosschwere Innerlichkeit <b>langweilen</b> ihn. Er verwendet sie ironisch als Einwürfe und Leistungsschmankerl für die Bildungsbürger im Publikum, nicht aber als Selbstzweck künstlerischer Aussage. Das hat er mit seinen Partnern gemeinsam. Der norwegische Akkordeonist und Banjospieler Stian Carstensen rächt sich etwa mit einem Turbomedley populärer Melodien für die landläufige Einfachheit, die dem flexiblen Faltenbalg verordnet wird. Fasziniert von der Klangwelt Bulgariens entwirft er andererseits panfokloristische Impressionen, die - mit ein wenig Experiment und Improvisation versetzt - sich mal zu schwermütigen, dann wieder zu verspielten Stimmungsbildern entwickeln.</p>	<p>R98/MAR.19375 Frankf. Rundschau, 09.03.1998, S. 19</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 029</p>	<p>Den Abpraller versenkte Patrick Schmidt als Aufsetzer zum 1:0 in Sascha Nicolays Kasten (22.). Da muss ein Spieler von uns klären. Das war für uns der Knackpunkt", meinte der SVN-Spielertrainer später. Für die bis dahin taktisch passabel spielenden Gäste kam es noch dicker. Christian Anders suchte sich im Halbfeld seelenruhig einen Spielpartner für seinen langen Ball. Timo Bauerfeld lief der Kugel entgegen und wurde von Christian Wild im Strafraum unsanft gecheckt. "So einen Pass darf man nicht zulassen", bemängelte Nicolay. Den fälligen Elfmeter verwandelte Oliver Loch zum 2:0 (28.). Die Führung gab dem BSV aber null Sicherheit. Bis zur Pause <b>langweilten</b> beide Mannschaften die Zuschauer mit einem unansehnlichen Grätschen-Stockfehler-Festival. Nicolay schickte zum zweiten Durchgang mit Giovanni Camardella personelle Unterstützung für Maurizio Poli aufs Feld. "Fußballerisch war das aber einfach zu wenig, was wir gebracht haben", meinte er. Matthias Haag, der den urlaubenden Spielertrainer Jens Wückert vertrat, fand, "dass der SVN überhaupt nicht mitspielen wollte". Eine Einwechslung machte die spielerisch auf dem Nullpunkt angekommene Partie plötzlich wieder spannend. Maximilian Martin verlor Sekunden nach seiner Platzbegehung schlafmützig die Kugel. Pascal Heidrich schnappte sich den Ball, lief in den Strafraum und traf mit einem tollen Schrägschuss hoch in die lange Eck zum Anschlusstreffer (64.)."</p>	<p>RHZ06/JAN.17085 RZ, 21.01.2006</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 030</p>	<p>Kabarett: Biermösl Blosn mit Gerhard Polt in Heidelberg Unterricht in „Lebensgfui“ Die erste Viertelstunde hängt Gerhard Polt mit einem Gesicht wie drei Tage Regenwetter auf der Bühne im Stuhl - als <b>langweile</b> ihn das, was die drei Well-Brüder da neben ihm vollführen. Die Biermösl Blosn inszenieren mit sanften Harfenklängen, aufgepustetem Dudelsack, urwüchsiger Ziehharmonika und Tuba den Auftakt zu zweieinhalb Stunden unterhaltsamen Unterrichts in Sachen bayerischem "Lebensgfui". Nachdem sich Polt zum Mikro begibt, überbringt das Kabarett-Urgestein zunächst herzliche Grüße der Bayrischen Staatsregierung sowie vom ehemaligen Hoffenheimer und zum FC Bayern verkauften Brasilianer Gustavo, "sgfällt em gud in Minger". Im Wechsel mit Polts Plaudereien reißen die drei hochmusikalischen Wells mit ihrer bajuwarischen Komik-Mischung aus Ländler, Schuhplattler und Halleluja-Kirchengesang Bayern ihr Publikum mit.</p>	<p>Z13/JUL.00160 Zeit, 11.07.2013</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 031</p>	<p>Lächerlich will der Student das Requisit aus dem alten De-Mille-Film machen, so aus dem idiotischen Kauf doch noch einen Nutzen ziehen. Dass alles anders kommt, dass der Stab das Leben des angehenden Regisseurs und seiner Hauptdarstellerin rettet, das beweist den Sieg des Mysteriums über den Verstand. Und es beschwört die Kraft des Kinos. Was das mit dem Leben zu tun hat und wie sehr das Leben manchmal dem Kino gehört, das beschrieb Roth schon in <i>Meine Reise zu Chaplin</i> (1997). Als da die Freundin des Erzählers einmal protestiert, er solle sie nicht immer mit Film-Geschichten <b>langweilen</b>, weil die nichts mit der Wirklichkeit zu tun hätten, berichtet er von einer wahren Begebenheit, aber die endet dann so, wie man sie nur im Kino erlebt. Oder in diesen geheimnisvollen neuen Geschichten des Patrick Roth. MANUELA REICHART PATRICK ROTH: <i>Die Nacht der Zeitlosen</i>. Suhrkamp Verlag, Frankfurt/M. 2001. 148Seiten, 28Mark."</p>	<p>M06/SEP.73041 Mannh. Morgen, 15.09.2006</p>
-------------------------	---	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 032</p>	<p>Sommer hält für AhlbeckerSenioren Abwechslung bereit Freizeit Die Mitglieder der VS-Ortsgruppe haben <b>sich</b> im Sommer nicht <b>gelangweilt</b> - immer ist etwas los. Ahlbeck (NK). Mit einem umfangreichen Programm überraschte Christa Ullrich in diesen Wochen die Mitglieder der Seniorengruppe der Volkssolidarität in Ahlbeck. Bei allen Veranstaltungen wurde sie von Annemarie Krüger tatkräftig unterstützt. Es begann schon im Juni mit einem interessanten Dia-Vortrag über eine viermonatige Indienreise. Dabei erfuhren die Zuhörer viel über die indische Lebensweise, Architektur und die Tierwelt dieses riesigen Landes. Diese Schildurungen haben die Zuhörer begeistert. Ein schönes Erlebnis war das Treffen der Senioren im Reitstützpunkt Ludwigshof. Von dort aus ging es mit der Pferdekutsche in das benachbarte Rieth.</p>	<p>HMP05/JUL.00462 MOPO, 08.07.2005, S. 34-35</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 033</p>	<p>A New Beginning" sollte kein wildes Hirngespinnst sein, sondern glaubwürdig. "Wir wollten die Realität einbauen. Die Fakten sind dramatisiert, aber die Geschichte hat einen wahren Kern", sagt Müller-Michaelis. Das Gegenmittel, um das sich im Spiel alles dreht, basiert auf der Arbeit von Rüdiger Schulz an der Universität Kiel. Er erforscht die Gewinnung von Wasserstoff durch Cyanobakterien und Mikroalgen. Schulz war sofort begeistert: "Als sie mir sagten, sie wollen unsere Forschung in einem Spiel thematisieren, habe ich mich total gefreut und sie zu einer Präsentation eingeladen. Ich finde es toll, Wissenschaft verständlich darzustellen." Damit der Spieler nicht durch sperrige Erklärungen <b>gelangweilt</b> wird, erscheint das Forschungsthema im Spiel stark vereinfacht. Auch hier produziert die Alge in Tanks durch Lichteinstrahlung Wasserstoff. Der gilt unter Experten als Energie der Zukunft. Was aber im Spiel die alleinige Lösung aller Probleme, ist für Schulz nur ein wichtiger Teil eines Puzzles. Biowasserstoff würde in 20 bis 30 Jahren etwa rund 15 Prozent des Energiebedarfs decken, einen Großteil wohl erst im Jahr 2100. Einige Probleme von Spiel-Held Svensson sind auch ihm bekannt. Das Ringen um die Finanzierung zum Beispiel. Und die Zweifel, wenn auch nach langem Herumprobieren die Wasserstoffausbeute der Algen noch zu gering ist; eins der Hauptprobleme."</p>	<p>NUN09/JUL.04350 NN, 11.07.2009, S. 7</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 034</p>	<p>Seit fünf Jahren ist der auch als Gitarjunkie aktive Musiker inzwischen mit seinem Trio Van Wolfen unterwegs. Gerade wurde das Album „Wenn der Mond weint“ veröffentlicht, das Wolf am 10. Dezember im Hirsch als Opener für Molly Hatchet live präsentieren wird. Stillstand <b>langweilt</b>. Er hat gespielt und produziert mit oder für Gunter Gabriel, Die Ärzte und Achim Reichel, für Rudolf Rock &amp; Die Schocker, Guitar Army, Schulz, Lilli Berlin und Joachim Witt, für Zeltinger, Masterplan und Brixton Boogie, mit denen er auch bei den Rother Bluestagen zu erleben war. "Ich bin immer noch neugierig wie ein Wolfsjunges, Stillstand langweilt mich", sagt Wolf über seine Ambitionen. "Der Blues ist die Mutter der Populärmusik, ohne den Blues gäbe es keinen Rock'n'Roll - und am Ende des Tages kommst du immer wieder beim Blues an." Allerdings praktiziert Wolf nicht den traditionellen zwölftaktigen Blues, sondern lässt auch mal HipHop-, Rap- und Scratch-Elemente einfließen. "Es hat sich einfach gezeigt, dass ich mit HipHop-artigen Grooves meine Themen, die ja häufig im sozialen urbanen Umfeld spielen, zum Teil sehr gut transportieren kann."</p>	<p>U92/FEB.00203 SZ, 01.02.1992, S. 0</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 035	<p>Heute Schnittstellenmusik als Versuch gegen die Langeweile Das Leben, meint Herr Timlin, ist schließlich langweilig genug, und deswegen gibt es keinen Grund, <b>sich</b> auch noch während eines Konzertes <b>langweilen</b> zu müssen. Damit legt Timlin seine Finger genau auf die wunde Schnittstelle zwischen Laptopmusik und ihrer Liveverfertigung. Mag sich interessant anhören, präsentiert sich meist aber sterbenslangweilig. Dagegen will nun Timlin seinen knarrenden Laptop in Stellung bringen, er improvisiert Musik zu Gedichten von Paul Celan und spielt mit der Verfremdung menschlicher Stimmen. Heute begleitet von einer Lesung mit Karin Wöhrle im KMA 36, morgen solo im Burger. Timlin: Am Mittwoch, 4. August, 21 Uhr, im KMA 36, Karl-Marx-Allee 36; am Donnerstag, 5. August, 21.30 Uhr, im Kaffee Burger, Torstraße 60</p>	T02/JAN.05077 taz, 30.01.2002, S. 20
-----------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 037</p>	<p>Gruselig und schaurig wird die mehr als 800-jährige Stadtgeschichte von Storkow illustriert. Der Clou: Das Publikum ist hautnah dabei, wird kostümiert, in Dialoge oder Trinklieder einbezogen, mit einem Becher Met versorgt oder an den Pranger in Form eines eisernen Käfigs gestellt. Andere müssen sich beim Bogenschießen oder Hinkelsteinwerfen beweisen oder erfahren am eigenen Leib, dass der Nachtwächter früher stets in der Mitte der Gasse ging, weil es üblich war, das Nachtgeschirr aus dem Fenster zu leeren. Angeführt wird der Tross von Nachtwächter Detlef Nutsch, der eigentlich Schuhhändler in Storkow ist. Ich erzähle eigentlich gar nicht viel, <b>langweile</b> die Leute schon gar nicht mit Jahreszahlen und dergleichen", sagt er schmunzelnd. Dass der 57-Jährige vor Jahren ins Nachtwächtermetier geriet, war eher ein Zufall. Mitte der 1990er mit der Familie nach Storkow gezogen, schlüpfte er erstmals für die Schulklasse seines Sohnes in diese Rolle. "Auf dem Programm stand eine Nachtwanderung. Die Schüler waren zu alt für Spuk und Gespenster. Also besorgte ich mir in der Storkower Touristeninfo Material zur Stadtgeschichte und führte die Mädchen und Jungen herum." Seitdem ließ das Nachtwächtermetier den Geschäftsmann nicht mehr los.</p>	<p>U13/JAN.02603 SZ, 19.01.2013, S. 43</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 038</p>	<p>Gymnasien entrümpeln Zu dem Artikel Eine Schulreform fällt durch in der SZ vom 17. Februar Man will keine Elite! Warum eigentlich nicht, sollen nur für Musiker und Sportler spezielle Gymnasien von unserem Geld gefördert werden, ich finde auch hochbegabte Kinder haben ein Anrecht auf ihre Begabung und daß diese auch entsprechend gefördert wird. Wenn die Lehrer- und Elternverbände die Gymnasien von Schülern, die dort absolut nichts verloren haben und nur mit Nachhilfestunden dort ihre Zeit absitzen, um dann letztendlich doch zu scheitern, entrümpeln würden, dann wäre auch für die Schüler, welche <b>sich</b> heute zum Teil in den Gymnasien <b>langweilen</b>, wieder Schule interessant. Ich habe drei Enkelkinder. Davon ist eine Enkelin in der 7. Klasse im Gymnasium hochbegabt, hat lauter Einser, aber kein Interesse mehr an der Schule. Sie tut nichts mehr, warum auch? Elite ist ja nicht gefragt. Soll ein 12jähriges Kind nach Braunschweig (Niedersachsen), also in ein anderes Bundesland, die nicht so wirklichkeitsfremd wie unsere Kulturbanausen" sind? Gabriele Rohrmeier, München"</p>	<p>BRZ08/AUG.06073 Braunsch. Z., 13.08.2008</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 039</p>	<p>Zuerst einmal müssen alle Vokabeln ins Wartezimmer. Danach dürfen sie im Schlafzimmer ausruhen, später im Wohnzimmer entspannen, bis sie schließlich vom Partyraum zur Feier des Tages ins Langzeitarchiv des Gedächtnisses wandern. Eine weitere Frage, die sich viele Eltern stellen, ist: Warum funktioniert mein Kind nicht so wie es soll?" Auch darauf konnte Möller eine einfache Antwort geben: Es gibt vier verschiedene Lerntypen. Der logisch-abstrakte Lerntyp ist ehrgeizig und hat ein ausgeprägtes Konkurrenz-Verhalten gegenüber Klassenkameraden sowie den unbedingten Willen, eine Aufgabe zu knacken. Während <b>sich</b> der logisch-abstrakt Lernende <b>langweilt</b>, wenn er einen Aufgabentyp an mehreren Aufgaben einüben soll. Dies ist aber die Spezialität des auditiven Lerntyps. Er lernt sehr gut auswendig, ist ordentlich und verlässlich, überlegt sich allerdings dreimal, ob er etwas sagt - es könnte ja falsch sein. Der visuelle Typ liebt Gruppenarbeit, ist begeisterungsfähig und trifft schnell Entscheidungen. Alles stellt er sich gleich bildlich vor und dreht ein richtiges Kopfkino. "Dieser Lerntyp muss Struktur ins Lernen bringen", betonte Möller. Das Problem sei das meist gefühlsmäßige Herangehen an logische Aufgaben.</p>	<p>U00/MAR.01245 SZ, 07.03.2000, S. 16</p>
-------------------------	---	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 040</p>	<p>Statt dem Gast eine Broschüre in die Hand zu drücken, bietet man ihm geführte Touren an. Gästeführer werden dadurch von der touristischen Neben- zur Hauptsache. Bei der Tourismus und Service GmbH (TSG) in Bad Neuenahr-Ahrweiler sind sie sogar Chefsache. Automatisch sozusagen, denn TSG-Chef Andreas Wittpohl hat einst seine Diplom-Arbeit über das Thema geschrieben. Dabei wählte er bewusst die neue Bezeichnung "Gästeführer" im Gegensatz zur altbackenen und ausrangierten Vokabel "Fremdenführer". Der blieb beim Gang durch die Stadt an bestimmten Stellen stehen, betete einen auswendig gelernten Text herunter, warf mit Jahreszahlen und kunsthistorischen Fachausdrücken um sich und <b>langweilte</b> seine artig lauschenden Besucher zu Tode. Schon Goethe ärgerte sich bei seiner Italienreise über einen solch ungeschickten Führer. Auf der gleichen Reise erlebte er aber auch einen, der "die Kunst der Gästeführung" meisterhaft beherrschte. Diese Kunst lässt sich erlernen. Die 25 Gästeführer der TSG haben alle eine Grundausbildung hinter sich. Immer wieder werden zusätzliche Schulungen angeboten, an denen Gästeführer aus allen Regionen des Ahrkreises teilnehmen. Wer im Einsatz bleiben will, der muss sich nämlich weiterbilden. Wittpohl weiß, was einen guten Gästeführer auszeichnet: "Fachwissen, Kommunikationsfähigkeit, Diplomatie und - Liebe zur Heimat."</p>	<p>U95/NOV.73190 Süddt. Ztg., 04.11.1995, S. 16</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 041</p>	<p>Es ist gar nicht so einfach, die winzigen Organismen unter dem Mikroskop zu erkennen, die sich in dem Wasser bewegen, das der Schüler zuvor aus der Spree geschöpft hat. Ein Blick auf die Bestimmungstafel hilft: Es sind Blattfußkrebse. Dass es in dem Fluss solche Wasserflöhe gibt, zeigt den Kindern an, dass die Gewässerqualität recht gut ist. Die Schüler auf dem Berliner Jugendforschungsschiff Cormoran lernen: Die Spree hat Güteklasse zwei. Solche Experimente sind auf dem umgebauten ehemaligen Berufsschiff der DDR-Binnenschifffahrt ganz normal. „Es soll <b>sich</b> ja niemand <b>langweilen</b> hier“, sagt Uwe Schneider, Chef des Trägervereins. In zwei Labors machen Pädagogen und Forscher mit Schülern von der 3. Klasse bis zur Oberstufe Versuche in Biologie, Physik und Chemie. "Naturwissenschaft ist Abenteuer", sagt Schneider, "das wollen wir den Kindern vermitteln." Das schwimmende Labor richtet sein Angebot überwiegend an Schulen - nicht zuletzt von der Einsicht geleitet, dass noch mehr junge Leute für naturwissenschaftliche Fächer begeistert werden müssen; denn solche Fachkräfte sind gefragt. Weitere Informationen und Bewerbung im Internet unter: <a href="http://www.bildungsideen.de">www.bildungsideen.de</a> Vorbildliche Bildungsidee: Berliner Forschungsschiff Cormoran. Foto: dpa"</p>	<p>M11/MAR.05924 Mannh. Morgen, 18.03.2011, S. 31</p>
<p>P-DeReKo 044</p>	<p>„Die Sechziger <b>langweilen</b> mich“ Sängerin La Roux, 20, mit richtigem Namen Elly Jackson, ist laut britischer Presse die begabteste Newcomerin der Stunde. La Roux, Ihre Musik ist in den Charts, die "Vogue" lobt Ihren Stil. Worüber freuen Sie sich mehr? Für Lady Gaga ist der Stil wichtiger als ihre Musik. Sie hat sich als Kunstfigur erschaffen, und dazu gehören die Outfits. Für mich steht die Musik im Mittelpunkt. Aber ich bin jung, klar ist mir wichtig, wie ich aussehe und rüberkomme. Nicht, weil ich es irgendwem recht machen oder einem Typen gefallen will.</p>	<p>RHZ03/SEP.08077 RZ, 11.09.2003</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 045</p>	<p>Sie können sich engagieren, wann und womit sie wollen - nur stets im Auge behalten müssen wir sie, weil sie sekundenschnell vergessen, was sie gerade tun wollten. Dennoch: gemeinsames Kuchen backen, Lieblingsessen kochen, Kompott zubereiten - all diese Dinge sind nach wie vor im Gedächtnis vieler Kranker gespeichert und auch abrufbereit. Also können sie sich durchaus auch daran beteiligen. "Manche sagen auch einfach: ‚Ich habe in meinem Leben so viel gearbeitet, ich muss und will mich jetzt ausruhen.‘ Bitte, warum nicht? Auch das akzeptieren wir." Die junge Frau und ihre vier Mitarbeiter haben dennoch keine Sorge, dass die Betroffenen <b>sich langweilen</b>. Neben zahllosen Spielen, Bastelbeschäftigungen und dem Vorlesen, Musizieren, Singen oder Tanzen lieben es die Kranken, alte Bilder anzuschauen. "Wir haben auch einen alten Koffer, in dem viele Dinge aus jenen Tagen drin sind, in denen die jetzt Alten einst jung waren. Das weckt Erinnerungen, sie fangen an zu erzählen. Das ist immer sehr interessant. Auch für uns junge Leute." Madlen Sewerin schaut in die Runde. Knapp 20 Tagesgäste hat sie heute. Für 25 ist Platz. Viele kommen zwei- bis dreimal in der Woche."</p>	<p>NKU10/JUL.09288 Nordkurier, 27.07.2010</p>
<p>P-DeReKo 047</p>	<p>"Die beiden sind außerdem in ihrer Klasse beliebt, was bei Hochbegabten nicht selbstverständlich ist." "Ich will vielleicht Professor werden oder in die Forschung gehen", sagt Michael. Das Mathematikstudium ist sowieso keine Frage. "Ich erkläre gerne", sagt Matthias, auch das gilt wieder für beide. Die Zwei wollen dennoch keine Lehrer werden - zu langweiliger Stoff und der Ärger mit den Schülern. Schon im Vorschulalter hatten beide dieselbe Leidenschaft: ein Kartenspiel, bei dem man Zahlen zusammenrechnen muß. "Unsere Eltern haben das Spiel versteckt", beginnt Michael den Satz; "damit wir <b>uns</b> in der Schule nicht <b>langweilen</b>", beendet ihn sein Bruder. "Mir macht es Spaß, mein Gehirn anzustrengen", sagt Matthias und strahlt dabei. Genau wie sein Bruder, für den bestimmt das Gleiche gilt - die Frage scheint schon überflüssig. prsr</p>	<p>Z09/MAR.00343 Zeit, 26.03.2009</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 049</p>	<p>Sie haben auch oft gesagt, in einer guten Ehe dürfe der Gesprächsfaden nie abreißen. Und wahrscheinlich darf es auch nicht langweilig sein... Schmidt: Nö, ich wüsste auch nicht, wann wir <b>uns</b> je <b>gelangweilt</b> hätten. ZEIT: Gibt es ein Thema, bei dem Ihr Mann heute eher eine Ihrer früheren Meinungen vertritt - und umgekehrt?</p>	<p>BRZ08/APR.12649 Braunsch. Z., 24.04.2008</p>
<p>P-DeReKo 50</p>	<p>Er lehnte sich seitlich in die Türfüllung seines Behandlungszimmers, schlug ein Bein vor das andere und sah auf seine Fingernägel. Sie waren auf Hochglanz blank poliert, damit er sich wohlgefällig in ihnen spiegeln konnte, während er nach außen hin den Eindruck erweckte, er betrachte höchst nachdenklich seine Nägel. Er sah ins Leere; aus der rechten Tasche seines rotgesprenkelten weißen Rohseidekittels fummelte er eine grün-weiß-goldene Zigarettenschachtel. Mit unverhohlenem Widerwillen sah er mich an. Atemwege! Und damit kommen Sie zu mir? Wollen Sie mich zu Tode <b>langweilen</b>? Haben Sie sich im Telefonbuch in meinen Namen verknallt, oder hat mich einer dieser Versager von Patienten empfohlen? Soll ich jetzt einen Tanz aufführen: Ach, Atemwege? Das ist ja hochinteressant! Toll! Suuuper! Ein Patient ganz nach meinem Herzen! - Ja? Haben Sie sich das so vorgestellt?" Mit einem bärenbraunen Bic-Feuerzeug zündete er sich eine Zigarette an; im Raum verbreitete sich Mentholgeruch.</p>	<p>T08/DEZ.00433 taz, 03.12.2008, S. 12</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 051</p>	<p>Das reiht sich dann aneinander wie eine Folge von Dacapo-Arien mit der Sprengkraft eines Verpuffungs-Gases. Ein Maskenzug Dabei hat die Musik, ob für den Teufel oder für Faust, ob für Hanswurst oder den Kaiser von Atlanta immer die gleiche Korpulenz" ohne analytische Distanz. Die Musik schwappt als Woge über Eislers Gesellschaftszeichnung und verschluckt sie. Und Schenker kann in narzisstischer Manier nicht satt werden; fast so, als bedaure er es, irgendwann zum Schluss des Textes zu gelangen. Immer herrschte der gleiche Erregungszustand, was bei aller kompositorischen Versiertheit tödlich ist. Kunst darf alles, nur nicht <b>langweilen</b>, hatte einst Eislers Lehrer Schönberg gesagt. Nicht zu langweilen aber heißt, zu differenzieren, schärfend hervorarbeiten, zu deuten. Schenker kostümierte den Text zu einem Maskenzug, in dem in unendlicher Reihung stets ähnliche Masken vorbeiziehen. Immerhin hatte Thomas Mann dem Entwurf Eislers damals bescheinigt, "sehr neu, sehr kühn, sehr eigentümlich" zu sein. In Schenkers Vertonung wirkte er alt, kraftlos, austauschbar. Die Inszenierung von Sabine Hartmannshenn hatte dem nicht viel entgegenzusetzen. Teufel schwänzeln, Bettler bluten, Reiche prügeln oder lassen prügeln, Faust wird dazwischen herumgeschubst; alles so bilderreich wie deutungsarm.</p>	<p>U98/MAR.15640 Süddt. Ztg., 04.03.1998, S. 53</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 052</p>	<p>Es muß nicht eine Krankheit sein wie die Alzheimersche; hohes Alter genügt, um zu demonstrieren, wie ausgeliefert das Gedächtnis ist, wie preisgegeben die sich darauf gründende Identität. Ich erinnere mich, um die lebensnotwendigen Kontakte nicht zu verlieren; um ich bleiben zu können. Und doch werfe ich von Zeit zu Zeit, nein, jeden Tag, das Gedächtnis ab wie eine Last, tauche ins Bad des Vergessens. Ich schlafe, tägliche Erfrischung, Trost auch in Trauer. Das Schwere ununterbrochen anzuschauen, gelingt nicht; die Erinnerung laugt aus, <b>langweilt</b>, ermüdet, quält. Manches rückt sich unbemerkt zurecht, wenn ich es loslasse und vergesse - paradox; aber den verlegten Schlüssel finde ich eher, wenn ich die Absicht des Suchens vergesse. Ist das der geheime Sinn vieler Räusche, ob mit oder ohne Alkohol? Das hergestellte Vergessen hat eine Grenze mit dem Lebensdienlichen gemeinsam. Aber wer wollte immer schlafen, immer berauscht sein? Das Leben ist mehr. Durch Vergessen werde ich die unerbittlichen Abläufe nicht los.</p>	<p>M06/FEB.13634 Mannh. Morgen, 17.02.2006</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 053</p>	<p>Doch, es stimmte - und es war ja wirklich eine ganze Menge zu hören in dieser Zeit. Schon der Anfang war auf seine Weise zeitlos: Die ätherisch anmutenden, in zarten Farben ausgemalten und vor allem mit Gespür für die notwendige Ruhe aufgebauten Motetten von Maurice Duruflé zeigten die Charakteristika dieses Konzertes. Obwohl sich gerade Duruflé, der ja fast nur noch Orgelliebhabern bekannt ist, auch als Komponist ganz bezaubernder Orgelmusik angeboten hätte, griff Organist Heinz Wunderlich lieber auf bewährte Hits zurück. Warum Wunderlich überhaupt mitwirkte, wurde so allerdings nicht klar. Die Europa-Chorakademie hätte auch ohne den klanglichen Kontrast nicht <b>gelangweilt</b>, sie sorgte selbst für genügend Abwechslung. Etwa durch die wechselnden Besetzungen: Für die Werke der litauischen Komponisten Jonas Tamulionis und Vytautas Miškinis etwa verließen sie sich ganz auf das Können ihrer Gäste, den Mitgliedern des Chores der Litauischen Musikakademie unter Povilas Gylys. Mit beeindruckender Sorgfalt und Lebendigkeit zeigte der im ganzen Kirchenraum verteilte Chor die Grenzenlosigkeit der Musik auf: Zwar versteht man den Text nicht, die Musik aber sehr wohl - kein Wunder bei diesen plastischen Werken. Musik verständlich machen - das kann auch Joshard Daus.</p>	<p>U12/MAR.03945 SZ, 26.03.2012, S. 38</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 054</p>	<p>Der musisch begabte, tanzlustige Herren- und Damenschneider hatte einen Blick für typgerechte Bekleidung und das Handwerkszeug, die Schokoladenseiten der Trägerin hervorzukehren. So finden sich in der Ausstellung, die überwiegend aus Leihgaben von Kundinnen besteht, zwar auch manches hautenge Teil - etwa ein rosafarbenes Paillettenkleid. Doch die meisten Stücke gewinnen ihren Charme durch nicht ganz zweckfrei wehende Überkleider, Garnituren am Hals, extravagante Schnitte oder üppige Puffärmel. "Was nicht schön ist", zitiert die Archäologin Ingeborg Zetsche ihren verstorbenen Mann, "muß man nicht sehen." Zetsche war Perfektionist. Seine Unikate - jede Wiederholung hätte ihn <b>gelangweilt</b> - sind zum großen Teil Handarbeit. Jede Naht wurde manuell versäubert, eingebügelte Einlagen gab es bei ihm nicht. Die Modelle waren so sauber verarbeitet, daß man sie auf links hätte tragen können. Doch er wollte seine Arbeit nie an die große Glocke hängen. So entschied er sich, nachdem er im Westend heimisch geworden war, nicht weiter zu expandieren, sondern mit seinem kleinen, aber feinen Kundinnenkreis eine Verschwörung zu bilden. Überliefert ist, daß Karl Lagerfeld in einem Fernseh-Interview anlässlich der Salzburger Festspiele sich bissig über die Mode der frühen 90er Jahre ausließ und eine perfekt bekleidete Konzert-Besucherin ausnahm.</p>	<p>U09/MAI.02466 SZ, 16.05.2009, S. ROM5</p>
<p>P-DeReKo 058</p>	<p>DVD-TIPP FRANKIE, JONNY &amp; DIE ANDEREN Viel los ist ja nun wirklich nicht im tiefsten Ostfriesland. Auch Frankie, Jonny und drei weitere Kumpels <b>langweilen sich</b> auf dem platten Land fast zu Tode. Doch nach einem Einbruch in einen Laden für Kampfsportartikel kommt Frankie auf den Geschmack. Er überredet seine Freunde, den großen Coup zu wagen ... Hans-Erich Viets Film ist ein wunderbar stimmiges Porträt im Stil von „Karniggels“, ebenso komisch wie berührend. Dafür gabs denn auch den Max-Ophüls-Preis. (geb)</p>	<p>T07/JUN.02962 taz, 16.06.2007, S. 17</p>

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 059</p>	<p>Haßwort der Woche Innovation Unsere beliebte Kolumne Haßwort der Woche gibt es nunmehr auf den Tag genau seit 17 Monaten. Höchste Zeit also für eine Innovation. Und deshalb gibt es hier an dieser Stelle deshalb auch etwas völlig Neues zu lesen. Kein kleinkariertes Gemäkel an schwammigen oder schönfärberischen Formulierungen, kein moralinsaures Kritikastern über Werbungsdummsprech und Politikerwischiwaschi, sondern einfach etwas Innovatives. Wer will von seiner Zeitung schon <b>gelangweilt</b> werden etwa mit der Erkenntnis, daß sich hinter einer 'Innovation in der Fahrtechnik' einfach nur ein neuer Autotyp versteckt, der im wesentlichen mehr kostet als der alte? Oder daß sich hinter der 'Innovation auf dem Arbeitsmarktssektor' lediglich um die Kürzung von Sozialleistungen handelt? - Wie bitte: Gemäkel, kleinliches Herumkritteln? Falsch: Was Sie eben gelesen haben, war eine astreine Innovation im Nörgelbereich. Bildunterschrift/Tabelle: Zeichnung: Cornelia v. Seidlein</p>	<p>R97/JUL.51866 Frankf. Rundschau, 05.07.1997, S. 5</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 061</p>	<p>Auch sie bietet den Weg zum Abitur an und lässt den Kindern dabei ein Jahr mehr Zeit. Mit anderen Worten: Auch wer es nach Klasse 6 nicht aufs Gymnasium schafft, behält die Chance aufs Abi. Das ist eine kleine Revolution für die Schule. Denn kein anderes Bundesland vereinfacht seine Schularten so klar. Und verbessert zugleich so intensiv die Grundschulen. Dank ihrer modernen Pädagogik sind sie bisher schon erfolgreich in der Förderung der Schüler. Nun erhalten sie mehr Größe und Gewicht, eine starke Schulleitung, ein eigenes Budget und intensive Fortbildungen. Damit leistungsstärkere Kinder <b>sich</b> in den 5. und 6. Klassen nicht <b>langweilen</b>, sollen Fachlehrer aus den Gymnasien hinzukommen. Ich bin euphorisch", sagte Lehrerin Susanne Peters vom Hamburger Grundschulverband. "Für die Grundschulen bieten sich unglaubliche Möglichkeiten." Doch die schwarz-grüne Traumreform, die ganz Deutschland beobachtet, hat auch Risiken und Nebenwirkungen. Deren Ausmaß wird erst nach und nach deutlich. Seit einer Woche tagen in Hamburg 22 Regionale Schulkonferenzen, in denen Schulleiter, Lehrer und Eltern "Empfehlungen" erarbeiten. Auf deren Grundlage will die Schulbehörde im Frühjahr einen Plan für die ganze Stadt schmieden. Motto: Nicht von oben, sondern von unten wird geplant. "Es wird erwartet, dass alle da brav mitmachen", sagt Katrin Kuhls.</p>	<p>NKU10/NOV.04688 Nordkurier, 12.11.2010</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 063</p>	<p>Betrifft: »Das Schiller-Jahr endet mit einem Blutbad«, Theaterkritik von Steffen Radlmaier vom 19. Dezember 2005 Wie sonst als durch Verweigerung von Applaus soll man zeigen, dass man weder das Gefühl hatte, wirklich Schiller zu sehen, noch einer Sternstunde aktualisierender Regiekunst beigewohnt zu haben, sondern weitgehend durch Aktionismus und Schmierentheater-Klamauk <b>gelangweilt</b> wurde. Denn Zuschauerbeschimpfung, Tortenwürfe und viele andere Klamottennummern, besonders deftiger Naturalismus in puncto »sex and crime«, Gruppierung der Zuschauer um die Bühne herum (auf Kosten der Verständlichkeit) - das alles hat man als erfahrener Theaterbesucher schon oft erlebt. Nein, es herrschte nicht »Leidenschaft statt Langeweile«, sondern nur Langeweile und Missmut. Was für eine Staatstheater-Leistung, wenn die Regie glaubt, (gute!) Darsteller müssten sich wortwörtlich »in die Hosen machen«, damit man ihnen Angst und Verzweiflung abnimmt! Cuno Spiritini, Nürnberg</p>	<p>T11/FEB.02434 die tageszeitung, 17.02.2011, S. 26</p>
<p>P-DeReKo 064</p>	<p>Zahlreiche kubanische und im Exil lebende Autoren haben in den vergangenen Jahren Romane veröffentlicht, die auch ins Deutsche übertragen wurden: Zoé Valdés, Jesús Díaz, Abilio Estévez und Senel Paz, dessen Erzählung El lobo, el bosque y el hombre nuevo" Grundlage für den kubanischen Film "Erdbeer und Schokolade" wurde, sind die bekannteren. "Ich habe eine ziemlich konservative Theorie dafür, warum so viele Kubaner schreiben, Musik machen oder malen", scherzte der im mexikanischen Exil lebende Autor Eliseo Alberto kürzlich während einer Lesereise in Deutschland: "Sie <b>langweilen sich</b>. Sie haben eine gute Ausbildung und viel Zeit. Niemand arbeitet in Kuba. Und wenn man die Bücher liest, die in den vergangenen Jahren erschienen sind, könnte man meinen, man läse einen einzigen, riesigen Roman, eine Art 'Auf der Suche nach der verlorenen Zeit', der von vielen verschiedenen Autoren geschrieben wurde." Eine Suche, bei der auch Eliseo Alberto kräftig mittut. Zwei seiner Romane sind kürzlich gleichzeitig in Deutschland erschienen. In "Caracol Beach" erzählt er die tragische Geschichte einer Nacht, in der zwei junge Highschool-Absolventen, erpresst von einem durchgeknallten Veteranen des Angolakriegs, zu Gewalttätern werden und schließlich gewaltsam enden [...]</p>	<p>U04/JUN.00574 SZ, 04.06.2004, S. 16</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 065</p>	<p>Langeweile gehört zum Tagesablauf dazu M Programm. Eltern sollten den Tag ihres Kindes nicht komplett verplanen. Kinder brauchen freie Zeit zum Ausruhen, Spielen und Entspannen", sagt Prof. Hildegard Przyrembel, Kinder- und Jugendärztin im Netzwerk Gesund ins Leben. Diese Phasen sind wichtig für die gesunde Gehirnentwicklung des Kindes sowie für das Gedächtnis und das Lernvermögen. Diese Ruhe fehlt Kindern aber, wenn sie rund um die Uhr bespaßt werden. "Dass <b>sich</b> Kinder auch mal <b>langweilen</b>, gehört zum Tag dazu."</p>	<p>U94/JUL.01808 SZ, 09.07.1994, S. 905</p>
-------------------------	--	---

COMBIDIGILEX

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 066</p>	<p>Natalie Tenberg Der Wochenendkrimi Bieder wie ein Quelle-Katalog Das Leben bietet viele Geheimnisse. Warum Charlene von Monaco so traurig guckt, ob Madonna tatsächlich nur aus Knorpel besteht oder einfach, was sich über die Jahre hinter dem Küchenschrank gesammelt hat. Wenn Sie aber am Sonntag auf das Verborgene aus sind, schauen Sie lieber unters Sofakissen als das Das Geheimnis der Villa Sabrini" (Drehbuch: Susanne Hertel, Regie: Marco Serafini). Denn dieser Film wird Sie mehr <b>langweilen</b> als wiedergefundene Aldi-Kassenzettel. Es geht um den Schmuckdesigner Francesco (René Ifrah), Erben der edlen Juweliersfamilie Sabrini, ihm wird nach dem Leben getrachtet. Es geht um ein Renaissancegemälde und die deutsche Kunsthistorikerin Susanna Noll (Simone Hanselmann), die in Rom als Auktionatorin arbeitet und dieses Bild als Fälschung enttarnen möchte. Es geht um die attraktive Frau des Familienoberhaupts und als kulturelle Komponente immer wieder um die "Geißelung Christi", ein Gemälde, das es tatsächlich gibt und das vielleicht wirklich Rätsel aufgibt. Aber keine, die hier gelöst würden.</p>	<p>RHZ02/OKT.09096 RZ, 12.10.2002</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 067</p>	<p>Date mit Dussel WIE DER PUNK NACH HANNOVER KAM (II) Nicht lange nach dem ersten Pogotanz beschließt der Held, Punk zu werden. Das nötige Outfit ist schnell zusammen, doch die Entscheidung hat ernste Konsequenzen Was bisher geschah: Die Sex Pistols sind noch nicht in Hannover angekommen. Und so <b>langweilt sich</b> der Held beim lokalen Moped-Rowdyclub, bis eines Tages in der Disko eine bis dahin unbekannte Musik aufgelegt wird: "Ça Plane Pour Moi" von Plastic Bertrand. Über Punk hatte ich zum ersten Mal in der TV-Zeitschrift Hörzu gelesen, in einem Programmhinweis zu irgendeinem Kulturmagazin, das dem neuen Phänomen aus England einen Beitrag widmete. Es gab ein Bild: ein Kinosaal vollbesetzt mit Leuten, die alle rote, grüne oder schwarze Haare trugen, schwarze Jacketts und 3D-Brillen. Unter dem Foto stand: "Neue Jugendbewegung aus England. Es sind Punks. Sie lachen nie." Das Problem: Auf dem Foto lachten alle. Wirklich alle [...]"</p>	<p>R98/APR.27636 Frankf. Rundschau, 04.04.1998, S. 23</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 068</p>	<p>Von unserem Mitarbeiter Eckhard Britsch Gott, wie sind die Menschen gebeutelt. Liebeskrise, vom Job desillusioniert, von Identitätssuche und Verlustängsten geplagt, und zudem noch von Sehnsucht nach Veränderung getrieben. Dabei sind sie doch überwiegend jung und schön, aber leider eifersüchtig. Hui, was könnte das ein herrlich' Leben sein, wenn es nicht so schwierig anzupacken wäre. Ulrike Syha, unter anderem mit dem Kleist-Förderpreis geadelte Theaterautorin, hat in "Gewerbe" viel Stress gepackt und dabei offenbar den vermeintlichen Zeitgeist im Auge und Ohr gehabt. Der legt Oberflächlichkeit nahe, die Menschen <b>langweilen sich</b> oder haben Frust. Den schreien die Mimen heftig raus, denn wir sind im "Zwinger 1", das ist die Experimentierbühne des Heidelberger Stadttheaters, wo für dieses Stück Bierkisten als Sitze bereitstehen, schließlich erwarten den neugierigen Zuschauer umlaufende Szenen, die er mittig beäugt. Ein netter Ort für Neues, vielleicht Flippiges. Aber mit lautem Schrei ist es nicht getan, wo Ulrike Syha ihren Katalog der Seelenqualen in eine leicht geschürzte Burleske packt. Zumal ihre Figuren in parallelen Welten leben. Sie sind irgendwie gespaltene Persönlichkeiten, die sich voreinander verstecken. Ja, so die Botschaft, was wissen wir eigentlich über uns?</p>	<p>HMP05/JUN.00478 MOPO, 06.06.2005, S. 20</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 069</p>	<p>Ich empfand das als sehr hilfreich. Vor allem, als ein Herr namens Gunther Tiersch sich irgendwo in einen toten Winkel stellte, von dem aus ich nur sein tomatenrotes Sakko erahnen konnte, und das Wetter verlas. Alsdann ließen wir einen mit Oberlippenbärtchen und Sauerkrautlößchen bestückten Jung-Naturfilmer über uns ergehen, dessen Beitrag über gelbe Dickschwanzskorpione drei Stunden später auf demselben Kanal in der neuen Reihe Naturzeit zuzu sehen sein sollte. Ist so etwas Eigenwerbung? Petra Neubauer, die <b>sich</b> während der gesamten Sendung tödlich <b>langweilt</b> und sich an einem wackligen Stehpult abstützt, bis sie endlich dran ist, darf dann so wichtige Dinge verlesen wie: 'Rheinland-Pfalz: Studenten der Fachhochschule bauen ihre Fachhochschule in Mainz selbst.' Dann stellt sich Moderator Günther Neufeldt plötzlich direkt vor uns, und wir sehen im Monitor, daß wir voll im Bild sind! Live! Auf zwei bis drei Millionen Bildschirmen in Deutschland! Oh Gott! Herr Neufeldt kündigt Olivia Molina an, die aus Spanien extra zur Tele-III... - äh zum Länderjournal gekommen sei, um ihr neues Lied 'über die Freiheit' zu singen.</p>	<p>T08/OKT.00131 taz, 01.10.2008, S. 18</p>
-------------------------	---	---

***(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo***

<p>P-DeReKo 070</p>	<p>»Normalerweise prüfen wir, ob Müll im Wasser liegt oder sich Schwimmer in Gefahr begeben«, sagt Sánchez. Das Boot schaukelt sacht über die Wellen. »Jetzt halten wir auch nach Quallenbänken Ausschau.« Finden sie welche, sind Sánchez und die Kollegen von den beiden anderen Patrouillenschiffen angehalten, sie gleich abzufischen, in Container zu werfen, mit Süßwasser zu übergießen und der Sonne auszusetzen. Binnen 48 Stunden sind sie ausgetrocknet. Heute bleiben die Container leer. Das Wasser ist so klar, dass man noch mehrere Meter vom Ufer entfernt auf den Grund sehen kann. Auch die studentischen Quallenjäger am Strand <b>langweilen sich</b>. In ihren Keschern angeln sie ein paar vom Ufer ins Meer gewehrte Blätter oder die Holzstäbchen von Eis am Stiel. »Bisher gab es praktisch nichts zu tun«, sagt Marta Terrasa. 24 Jahre ist sie alt, in einem Dorf der Gemeinde Calvià aufgewachsen. Sie studiert Ingenieurwissenschaften und Industriedesign in Valencia. Die Idee, während der Semesterferien zu Hause am Strand zu jobben, zusammen mit anderen jungen Leuten, »das hörte sich gut an«. 1000 Euro im Monat bekommt sie dafür. Mangels Plage kann sie während der Arbeitszeit öfter als gehofft mal eine Runde schwimmen.</p>	<p>T01/JAN.02127 taz, 13.01.2001, S. 15</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 071</p>	<p>Als junger Kritiker habe ich sie zwischen Wien und Salzburg einige Male gesehen - und auch ein einziges Mal richtig schlecht. Das war während einer in jeder Weise gott-und-humorverlassenen Aufführung von Shakespeares "Die lustigen Weiber von Windsor"(ein Stück, das mir seither fast ein wenig verhasst ist). Erwägt man die damalige Besetzung - Paula Wessely, Käthe Gold, Johanna Matz, Theo Lingen und Ewald Balsler -, dann jubelt jeder einigermaßen gebildete Theater-Freund doch bei allen diesen erlauchten Namen. Nur: infolge lederner Regie blieben Schauspieler und Schauspielerinnen schrecklich unanimiert. Der Paula Wessely merkte man an, daß sie <b>sich</b> teils <b>langweilte</b>, teils schämte, bei einer solchen Veranstaltung mitzutun. Nun ist das alles Theatergeschichte, tiefste Vergangenheit. Ob ein treffendes Bild von Paula Wessely sich auch in jenen jüngeren Schauspiel-Freunden herstellen kann, welche die Künstlerin nur von Filmen, Fernsehdokumentationen und Schallplatten-Aufnahmen kennen - das bleibt die Frage. Denn wer Paula Wessely je leibhaftig sah, für den funktionieren alle diese Dokumente als Erinnerungs-Stützen. Mit deren Hilfe gelingt es, Vergangenes einigermaßen lebendig zu beschwören. Manchmal gibt es auch Gründe, die ein höheres Alter vorteilhaft erscheinen lassen. Und wäre es nur der, die Wessely noch erlebt zu haben - und dafür dankbar zu sein. JOACHIM KAISER</p>	<p>RHZ14/MAR.15549 RZ, 15.03.2014, S. 10</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 072</p>	<p>Aber habt ihr euch schon einmal den Unterrichtsstil in den anderen Schulen näher angeschaut? Für unseren Sohn war das Aneinanderreihen von uninspirierten Fleißarbeiten eine Tortur. Nach vier Jahren freier Schule war er in die Regelschule gewechselt, und weil wir ihm den Gymnasialstress ersparen wollten, entschieden wir uns für die Realschule. Wir mussten dann aber sehr schnell ins Gymnasium wechseln - trotz netter Lehrer und freundlichem Schulklima -, weil es unserem Sohn mit dem Realschul-Arbeitsstil richtig schlecht ging: Unterricht ohne Anregungen und Hausaufgaben als Fleißarbeiten im Stil von Schreibe in 50 Variationen noch einmal auf, was dich schon im Unterricht <b>gelangweilt</b> hat". Im Gymnasium hat er nun sogar weniger Hausaufgaben. Und er fühlt sich jetzt wohl in der Schule. Anstatt des immer gleichen Gymnasium-Bashings würde ich mir Artikel darüber wünschen, wie Lernen überhaupt gelingen kann. Mit dem Abschaffen des Gymnasiums allein haben wir sicherlich keine gute Schulkultur gewonnen. Denn die Art, wie an allen weiterführenden Schulen gelernt wird, nicht nur den Gymnasien, ist immer noch an Fakten orientiert und nicht an Fähigkeiten und braucht dringend eine neue Idee. FRANZISKA HOCHWALD, Korntal-Münchingen"</p>	<p>U00/MAI.02459 SZ, 13.05.2000, S. 19</p>
-------------------------	---	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 073	Daher nehme ich mittlerweile fast alles mit, was mir auf den ersten Blick gefällt. Besonders an Hosen kann die 1,80-Meter-Amazone nicht vorbeigehen: "Ich habe schon 45 Paar, kaufe Cord, Jeans und Buntes." Seit einem Jahr lebt Toni im Big Apple, sucht gerade eine neue Wohnung. Und die braucht - das ist Toni klar - einen begehbaren Kleiderschrank wie bei "Sex And The City"! Ansonsten geht die Hamburgerin, die beim WM-Fanfest 2006 auf dem Jungfernstieg entdeckt wurde, drei Mal die Woche ins Fitness-Center, spielt Tennis oder trifft Model-Freundinnen: "Mich begeistert die Lockerheit der Menschen hier. In Hamburg <b>langweile</b> ich <b>mich</b> schnell. Natürlich vermisse ich aber meine Familie und Franzbrötchen."	T12/MAR.00393 taz, 03.03.2012, S. 38
-----------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 077</p>	<p>Denn nichts ist neu unter dem Himmelszelt ... Einst lebte im großen Palast des Kaisers von China der weiße Elefant. Keiner war so weiß und groß wie er. Und er war der Liebling des Herrschers und er trug den namen Tung-Fu. Sein Stall war kostbarer ausgeschmückt als selbst das Heim der Mandarin - und fünf Diener waren nur da, um ihn zu umsorgen. Täglich wurde er von ihnen durch die Gärten des Kaisers geführt, um dort spazieren zu gehen. Und doch, der weiße Elefant <b>langweilte sich</b> ... Als er eines Tages nachdenklich seinen Weg durch den Garten des Kaisers nahm, sah er zu seinen Füßen einen winzigen Schatten. Als er näher hinsah, gewahrte er tief unter sich eine weiße Maus. Keine war so klein und weiß wie sie. Sie naschte soeben von den Körnern, die aus seiner Krippe gefallen waren. Der weiße Elefant aber konnte es gar nicht fassen, daß es so etwas zierliches gab. Er bewunderte sie sehr. Und dann beugte er sich vor und sprach so sanft wie möglich, um sie nicht zu erschrecken.</p>	<p>NKU08/MAI.05407 Nordkurier, 22.05.2008</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 078</p>	<p>Nach dem ersten Schock greift Annabel zum Telefon, ruft zu Hause an und erzählt, was vorgefallen ist. Annabel ist meine Tochter. Damals ahnt sie nicht, wie sehr dieser Abend ihr Leben verändern wird. Sie weint am Telefon, sie versteht die Welt nicht mehr. Sie bangt um Olivers Leben. Wie ihre Geschwister wollte auch Annabel nach der Schule so weit wie möglich weg aus dem schottischen Dorf, in dem wir leben. Sie wollte in London studieren. Annabel wohnte zunächst im Norden der Stadt, in einer ruhigen Gasse, in der ein Streifenpolizist zu Fuß Patrouille lief. Aber sie begann <b>sich</b> dort zu <b>langweilen</b>, fand den Londoner Osten, das East End, aufregender. Shoreditch, das war ihr Traum. Dort lebten, erklärte sie mir, keine Spießer, Streber und Karrieristen, sondern Individualisten und Originale. Annabel ist 21. Sie hat ihr Haar schwarz gefärbt, oft trägt sie schwarze Strümpfe und dazu hohe Stiefel. Sie ist das jüngste meiner vier Kinder. Bevor sie nach Shoreditch zog, hatte sie den Roman Brick Lane verschlungen, geschrieben von Monica Ali, die in Bangladesch geboren wurde und in England aufwuchs. Der Roman spielt in Shoreditch. Fast die Hälfte aller Menschen, die dort leben, stammen in erster, zweiter oder dritter Generation aus Bangladesch.</p>	<p>M05/NOV.98740 Mannh. Morgen, 30.11.2005</p>
-------------------------	---	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 079</p>	<p>Was in ihnen vorgeht, erfahren sie wahrscheinlich nicht einmal selbst. Traurig, weil allein? Spezifische Einsamkeiten, auch solche der Singles, entziehen sich der Erfassung durch Enqueten. Was sagt es uns schon, daß vielleicht eine Million deutscher Einzelexistenzen in den letzten 24 Stunden mit keinem ein Wort gewechselt haben? Wird denn nicht auch in Ehen viel geschwiegen? Gibt es nicht verbreitet jenes genußvolle Stillschweigen, dessen sich beispielsweise der Homo Faber" in Max Frischs gleichnamigen Roman erfreut? Er, der weltgewandte Junggeselle (so hat man Singles mal genannt) will <b>sich</b> in seiner wehrhaften Isolation lieber mit sich alleine <b>langweilen</b> als mit einer Frau. Es verdrießt ihn die von Frauen geäußerte Vermutung, er "sei traurig, weil allein". Seine gelegentlichen melancholischen Anwandlungen sind für ihn "Ermüdungserscheinungen, nichts weiter". Ähnlich panzern sich Münchner Singles von anno 97 wider die Schübe ihrer Einsamkeit. Manche leiden darunter so ergeben und flüchtig wie ein Dackel unterm Stammtisch. Es gibt aber auch welche, die verordnen sich zur Seelenstärkung eine bewährte Autosuggestion. Sie kaufen Blumen und rufen sich innerlich zu: "Die schenk' ich mir selber!" Sie wünschen sich beim Aufstehen selbst "Guten Morgen". Konsequenterweise müßten sie sich, um nicht wie Ehemuffel vorzugehen, diesen Morgengruß sogar erwidern.</p>	<p>U96/FEB.06918 Süddt. Ztg., 01.02.1996, S. 15</p>
<p>P-DeReKo 080</p>	<p>„Matula hat mich nie <b>gelangweilt</b>“ Claus Theo Gärtner spricht im Interview über 25 Jahre "Ein Fall für zwei" und die Rolle seines Lebens Von unserem Mitarbeiter Martin Weber "Ein Fall für zwei" (ZDF, 20.15 Uhr)</p>	<p>NUN14/FEB.01967 NN, 17.02.2014, S. 19</p>

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 081	<p>Wiener Blutwurst Was ist bloß mit diesem Mann geschehen? In Berlin igelt sich Frank Castorf seit einiger Zeit ein - und <b>langweilt sich</b> dabei. Er habe hier seine Polemik verloren", habe "nichts zu sagen", wolle nicht weiter den Straßenkämpfer spielen, aber es gehe ihm ganz gut dabei. Seine steilen Theater-Bilder, sein brillianter Zynismus treten zurück, Castorf findet die Ruhe "wieder gutes, klares Geschichten-Theater zu erzählen". Menschengestaltung an der Volksbühne? Die Berliner Tageszeitung fragt besorgt: "Ist dies der Beginn eines Alterswerks?" In Wien dagegen wirft er sich - rhetorisch - noch einmal in die Lederjacke und führt starken Zigarren im Munde. Peymann hatte ihn den Wienern als Theaterwildern vorgesetzt. Brav spielt er mit und spricht hier der aufgeregten Journaille markige Ansagen ins Diktiergerät.</p>	T11/SEP.00274 taz, 02.09.2011, S. 16
-----------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 083</p>	<p>Im nächsten Jahr wird die Wahl des Oberbürgermeisters in München wieder mit der des Stadtrats zusammengelegt und Aribert Wolf sollte es diesmal eigentlich ohne vorhergehende Dissonanzen erneut versuchen dürfen. Dass daraus nun wieder nichts wird, verdanken die Münchner Christsozialen ihrem Altstar Peter Gauweiler. Er hatte bei der OB-Wahl 1993 gegen Ude 43,4 Prozent geholt und ist noch heute davon überzeugt, dass ihn damals nur die berühmte Kanzlei-Affäre", bei der es um die lukrative "Verpachtung" seines Rechtsanwalts-Mandantenstamms ging, um den Sieg gebracht hat. 1994 warf ihn Stoiber wegen dieser Geschichte auch aus dem Amt des Umweltministers. Seither <b>langweilt sich</b> Gauweiler als einfacher Landtagsabgeordneter und beobachtet mit unverhohlener Geringschätzung, wie sich seine leichtgewichtigen Nachfolger in der Münchner CSU eher glücklos abstrampeln. Jetzt aber will er es, wie gesagt, noch einmal wissen. Der 51-Jährige, der bei öffentlichen Auftritten gern die Rolle des politischen Altersweisen spielt, möchte die politische Bühne wechseln und im Herbst 2002 in den Bundestag einziehen. Die Auseinandersetzung mit seinen alten Lieblingsgegnern, den zu Regierungspolitikern aufgestiegenen rot-grünen Alt-68ern, sucht er dort.</p>	<p>U96/JUL.49065 Süddt. Ztg., 26.07.1996, S. 9</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 084</p>	<p>In der Vorstellungsrunde nennen sie vor allem einen Grund für ihr Kommen: dabei sein, mitsurfen. Alle reden vom „World Wide Web“, sagt eine Seniorin und ist sichtlich stolz auf ihren Fachwortschatz. Der PC, das unbekannte Wesen, beschäftigt auch diejenigen, die noch nie eine "Maus" in der Hand hielten. Egon Heimhilger (68) ist seit neun Jahren im Ruhestand. Neugierig auf Computer war der ehemalige Techniker schon lange, aber erst das Drängen seiner Frau half ihm, die Hemmschwelle zu überwinden. Sie wurde auf die Telekom-Aktion aufmerksam und meldete ihn kurzerhand zum Seminar an. "Er löste zu Hause nur Kreuzworträtsel und <b>langweilte sich</b>. Deswegen möchten wir einen Internet-Anschluss bestellen", sagt die rüstige Gattin, die ihn vorsichtshalber begleitet. Annemarie Mayer (64), Versicherungsangestellte im Ruhestand, hat dagegen ganz konkrete Pläne. "Als ehrenamtliche Frauenbetreuerin des Bayerischen Sportschützenbundes will ich auf den Internetseiten des Vereins surfen können, ohne ständig jemanden um Hilfe bitten zu müssen." Die Schnupper-Seminare wurden eigens für Bedürfnisse und Interessen von Senioren konzipiert, für ihr "gruppenspezifisches Nutzungsverhalten", wie es Telekom-Sprecher Waldemar Czauderna nennt. Ein Schwerpunkt ist Internetbanking. "Gerade für ältere Menschen kann der Weg zur Bank beschwerlich werden. Wir wollen ihnen zeigen, dass alltägliche Erledigungen heute per Mausclick möglich sind", sagt er.</p>	<p>HMP11/OKT.02384 MOPO, 26.10.2011, S. 10</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 085</p>	<p>„Es kostet keinen Eintritt, Essen und Getränke - von kulinarisch bis rustikal - gibt es ebenfalls zu zivilen Preisen“, erklärten OB Manfred Scherrer und Stadtmarketing-Leiter Rolf Straszewski gestern bei der Vorstellung des Festprogramms. "Es kann also jeder kommen und mit uns feiern." Schließlich sei es eines der wichtigsten Ziele des Stadtmarketings, das "Wir-Gefühl" der Neuwieder zu stärken. Deshalb ist die Open-Air-Silvester-Party nicht bloß für jeden erschwinglich, es wurde vor allem auch an die Jugend gedacht, die in dieser Nacht natürlich mit den Großen feiern darf - und <b>sich</b> nach Möglichkeit trotzdem nicht <b>langweilen</b> soll. Dafür sorgt ein "echtes" Indianerdorf, in dem die Kinder auch basteln und spielen können - Betreuung inklusive. Mama und Papa wissen ihren Nachwuchs bestens versorgt, während sie sich ins Getümmel stürzen und den drei Bands lauschen können, die in dieser Nacht für Stimmung sorgen: Auf der Bühne wechseln sich die "Botzeträger" mit den "Silhouettes" und "Race with the devil" ab. Oldies stehen dabei ebenso auf dem Programm wie "kölsche Lieder". Und eine Überraschung bereiten die Bands auch noch vor, sagt man. Ein wenig festlich darf es in dieser Nacht aber selbstverständlich doch zugehen.</p>	<p>M98/JUN.46298 Mannh. Morgen, 06.06.1998</p>
<p>P-DeReKo 087</p>	<p>Mehr zum Thema Johannes B.Kerner – „Will viel, manchmal zu viel“ Fernsehen - »Es <b>langweilt</b> mich zunehmend« Medien - Die Kerner-Affäre"</p>	<p>RHZ09/JUL.24019 RZ, 28.07.2009</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 088</p>	<p>Von dort aus begeben sie sich wieder in die Praxis: die Regionalpolitik, die Liebe, die Geschlechtskrankheiten und die Pädagogik, wobei sie sich flankierend dazu mit Philosophie, Religion, Tischerücken, Gymnastik und den gesellschaftlichen Reformkonzepten der Frühsozialisten (unter anderem von Charles Fourier) beschäftigen. Nachdem auch diese Hinwendungen nicht das gewünschte Resultat erbracht haben, kehren B &amp; P reumütig wieder zu ihrem Kopistendasein zurück, diesmal jedoch an einen selbstentworfenen Doppelschreibtisch". Flaubert wollte sich mit diesem Roman weniger über Amateure und Dilettanten lustig machen, sondern eher die zunehmende Auf- und Zersplitterung des Weltwissens kritisieren. "Bouvard und Pécuchet <b>langweilen</b> mich! es wird Zeit, dass das ein Ende nimmt, wenn nicht, nehme ich selbst ein Ende", schrieb er 1880 an seinen Freund Turgenjew. Die FAZ fügt hinzu: "Als schwaches Alterswerk wurde das Buch beim postumen Erscheinen 1881 eingestuft, um dann zu einem Grundtext der Moderne aufzusteigen. Flaubert gebärdete sich als Spötter in der Kirche des Fortschritts, zu der die Wissenschaft in seiner Zeit geworden war." Der großartige Versuch, alles Wissen zusammenzutragen, lag schon über hundert Jahre zurück: 1747 wurde der erste Band von Diderots "Enzyklopädie" veröffentlicht [...]</p>	<p>RHZ02/FEB.16137 RZ, 22.02.2002</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 090	MEGAMIND Ein Superschurke <b>langweilt sich</b> - und das hat ziemlich üble Folgen ... Kurz vor der Zerstörung ihrer Heimatplaneten werden zwei Babys von ihren Eltern in einer Raumkapsel Richtung Erde geschossen. Das eine landet im Knast von Metro City und wächst unter den Fittichen von Kriminellen zum Superschurken Megamind heran. Das andere kommt in der gleichen Stadt in die Obhut einer liebevollen, wohlhabenden Familie. Aus ihm wird der Superheld Metroman, den eine Elvis-Tolle ziert. Immer wieder versucht der Böse, Metro City unter seine Kontrolle zu kriegen, regelmäßig weist ihn der Gute in die Schranken. So könnte es ewig weitergehen ...	U92/SEP.05694 SZ, 24.09.1992, S. 0
-----------------	--	---------------------------------------

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 091</p>	<p>„Das ist ein Riesenproblem“, sagt der Mann des Dialogs. "Die neue Generation muss das besser machen." Aber für sie wird er Vorbild sein - als Mann, der sich mehr am Wert des Menschen denn an Dogmen orientiert hat. Für Franz Kamphaus war am Bischofsamt immer die Möglichkeit spannend, sich mit Menschen unterschiedlichster Herkunft zu beschäftigen. Im Bistum wie als Beauftragter der Bischofskonferenz für die Weltkirche hat es ihn fasziniert, sich auch mit den unterschiedlichen Kulturen "und Formen, katholisch zu sein", auseinanderzusetzen. "Ich habe <b>mich</b> nie <b>gela</b>ngweit", meint er mit seinem jugenhaft-schelmischen Lächeln. Dieses Lächeln setzt er diplomatisch auch ein, wenn er sich einen Kommentar verkneifen und doch seine Gedanken ahnen lassen will. Indirekt zeigt er, dass einige Wunden geblieben sind, wenn er rückblickend sagt: "Ich habe immer verantwortlich gehandelt und muss mich nicht schämen." Dabei denkt er an den Konflikt mit Rom. Er wollte, dass die Kirche an der Schwangerenkonfliktberatung beteiligt bleibt, um möglichst viele Abtreibungen zu verhindern und Leben zu retten - auch das von Menschen mit Behinderung.</p>	<p>U00/APR.05445 SZ, 29.04.2000, S. 60</p>
-------------------------	--	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 093</p>	<p>das wetter: joachims traum Joachim, das Heupferdchen, <b>langweilte sich</b> zu Tode. Es hatte keine Lust mehr mit seinen Kollegen, die alle so schrecklich oberflächlich waren, Tag für Tag den öden Dienst auf der Großraumwiese zu versehen. Es war doch immer der gleiche Trott: von früh bis spät hüpfen, zirpen, fressen, begatten - so hatte sich Joachim sein Leben nicht vorgestellt. Als er noch ein junger Hüpfen war, da hatte er immer davon geträumt, irgendwann einmal in einem verstaubten Versicherungsbüro der Menschen zu wohnen. Doch seine Eltern waren strikt dagegen gewesen, die Spießer. Sie hatten Joachim auf die Großraumwiese gedrängt, und nun war es zu spät [...]</p>	<p>U11/NOV.02241 SZ, 16.11.2011, S. 14</p>
-------------------------	--	--

(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo

<p>P-DeReKo 094</p>	<p>"Das kann richtig sein, aber das Kind unter Umständen auch in eine schlimmere Depression stürzen." Vor allem einige gängige Rezepte hält er für ungeeignet und verfehlt: Mit den Kindern über Computerspiele zu diskutieren, um sie zum kritischen Nachdenken etwa über Gewalt zu bewegen, sei unrealistisch. Denn anders die elektronischen Spiele seien - anders als beispielsweise Roman - nicht einer (psycho-)logischen Erzählstruktur. Ebenso wenig sei erreicht, wenn Eltern voller guter Absicht mit ihren Kindern am Bildschirm spielen - und <b>sich</b> doch klammheimlich <b>langweilen</b>. Am wenigsten aber sei mit einer künstlichen Begrenzung der Spielzeit erreicht: "Das fördert gerade noch die Vorliebe für Ballerspiele, weil die schnell über die Bühne gehen, während die komplexeren Strategiespiele viel länger dauern", erläutert Bergmann. Statt auf Argumente, den pädagogischen Zeigefinger oder nackte Verbote zu setzen, sollten Eltern viel tiefer ansetzen: Nach Bergmanns Überzeugung suchen Kinder - und auch die schon älteren Jugendlichen, die sich gerne als cool und stark gerieren - im Kern starke Eltern, die ihnen Geborgenheit, Heimat, Schutz und Verlässlichkeit bieten - samt klarer Anweisungen. "Sie wollen buchstäblich angeschaut werden [...]"</p>	<p>Z10/MAR.00746 Zeit, 04.03.2010</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 095</p>	<p>Wer auf dem Notsitz eines Sportmotorrads Platz nimmt, sollte wissen, was ihn erwartet. Dass die Fireblade bei gemischtem Landstraßen- und Autobahnbetrieb mit sieben Liter Super auf 100 km auskommt, ist akzeptabel. Wer ICE auf zwei Rädern spielen will, muss natürlich mit einem kräftigen Zuschlag rechnen. Apropos Geld: 13190 Euro verlangt Honda für die Fireblade und liegt damit auf dem Niveau der Konkurrenz. Ein angemessener Preis für ein hervorragendes Motorrad. Manchmal ist zu hören, ein annähernd perfektes Motorrad wie die Fireblade sei langweilig. Nun, wer eine 172 PS starke Sportmaschine engagiert durch kurvigem Geläuf bewegt und <b>sich</b> dabei <b>langweilt</b>, der muss wohl Valentino Rossi heißen.</p>	<p>HMP10/DEZ.00145 MOPO, 02.12.2010, S. 4, 5</p>
<p>P-DeReKo 096</p>	<p>Das Prinzip hat Peter Huemer, Chef von „Club2“, erfunden. Wenn man Interaktion will, braucht man unterschiedliche Charaktere und Temperamente. Den knitzen, etwas chaotischen Kasper, den Wadenbeißer, also das Krokodil, und die Prinzessin, die alle anhimmeln. Ich denke, Sie wollen die Wahrheit suchen und nicht baggern? Ich sagte doch: Fernsehen wirkt vor allem über Emotionen. Der Flirtfaktor spielt auch eine Rolle in so einer Runde. Will man der Prinzessin gefallen oder <b>langweilt</b> sie einen - das setzt menschliche Urenergien frei. Unlängst hatten Sie die Schauspielerin Ruth Maria Kubitschek zu Gast in der Sendung. Was war sie? Eine Prinzessin mit viel Lebenserfahrung. Welcher Gast sitzt neben Ihnen? "</p>	<p>T12/NOV.03617 taz, 27.11.2012, S. 03</p>

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 097</p>	<p>Präsident Havel gesteht Amtsmüdigkeit ein Prag (dpa) - Der tschechische Präsident Vaclav Havel hat ungewollt eine gewisse Amtsmüdigkeit eingestanden. Bei einem Ministerempfang am Montag auf Schloß Lany bei Prag sagte der 63jährige halblaut, als er alle Mikrophone abgeschaltet glaubte: „Ich bin <b>gelangweilt</b> von allem - von der Arbeit meiner Kanzlei, von der allgemeinen politischen Situation und von dem, was die Zeitungen schreiben.“ Havel erholt sich derzeit auf Schloß Lany von einer Notoperation, die im April durchgeführt worden war. Er will in dieser Woche seine Amtsgeschäfte wiederaufnehmen. Bereits am Wochenende hatte Havel im Rundfunk erstmals über mögliche Nachfolger gesprochen und den Professor für Religionswissenschaften an der Karls-Universität in Prag, Tomas Halik, genannt. Havel war erst im Januar für eine letzte fünfjährige Amtszeit wiedergewählt worden.</p>	<p>T09/JAN.03804 taz, 26.01.2009, S. 20</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 098</p>	<p>Wer die Stadt und das Umland erkunden möchte, sollte schon von Deutschland aus ein Auto mieten: Ein Mietwagen kostet weniger als 330 Dollar pro Woche. Es gibt auch ein Bussystem (Metro): Günstige Tarife, aber unzuverlässige Linien. Filmfreaks bestellen sich die Broschüre "Discover Hollywood on the Ohio" bei The Greater Cincinnati and Northern Kentucky Film Commission (602 Main Street, Suite 712, Cincinnati, OH 45202, Tel. 001/513/784 17 44). Der Faltplan informiert im Detail über die Drehorte der berühmtesten Filme (u.a. "Rain Man", "Milk Money", "Little Man Tate"). Nachts muss man <b>sich</b> auch nicht <b>langweilen</b>: Als Steven Soderbergh "Traffic" gedreht hat, verbrachte er die meisten freien Stunden im renommierten "Blue Wisp Jazz Club" (19 Garfield Place, Cincinnati OH). Die Hitze der Nacht: Wenn es heiß wird in Cincinnati, dann kann das an Soderberghs Film, Benicio del Toro, den Drogen oder am Sommer liegen. Wer hier lebt, kühlt sich im Sawyer Point Park ab. Fotos: T. Uhlman/AP, W. Cody/Imagine/Corbis/West Light, 20th Century Fox (2)</p>	<p>NUN07/APR.01914 NN, 19.04.2007</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 099</p>	<p>»Du, ich sitze jetzt im Zug.« »Schatz, wirf die Spaghetti in den Topf, ich bin in fünf Minuten daheim.« »Hey, was macht ihr gerade...« Gesprächsfetzen, die wir unweigerlich mitbekommen, weil sie irgendjemand in sein Handy schreit. Ohne geht es ja nicht mehr, und niemand sollte auf die anderen zeigen. Denn jeder von uns hat schon einmal gesündigt. »Du, ich <b>langweile mich</b> so...« - natürlich würden wir das nie so ausdrücken. Tatsächlich aber ist das Handy ein sozialer Ankerpunkt. Was für die Erwachsenen Recht ist, kann für Jugendliche nur billig sein. Korrektur: Billig ist das falsche Wort. Denn mobil telefonieren geht ins Geld. Jeder zehnte Jugendliche lebt über seine, beziehungsweise über die Verhältnisse seiner Familie (Politik Seite 4). Denn die muss erhalten, wenn die Telefongesellschaften zulangen. Jugendliche benutzen das kleine Ding als Spielzeug. Es reicht nicht, dass man den Vormittag über in der Schule zusammen war und sich am Abend wieder sieht.</p>	<p>M06/SEP.71065 Mannh. Morgen, 09.09.2006</p>
-------------------------	--	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 100</p>	<p>Schädel-Hirn-Trauma. Til ist jetzt 30, der Unfall fünf Jahre her. Er ist in seinen Rollstuhl geschnallt. Ohne Gurt kann er nicht sitzen. Braune Jungenaugen, Stupsnase, Strubbelhaare. Wenn er seine rosarote Brille aufhat, geht es ihm gut: Er muss nicht arbeiten, nicht selbst laufen, sich nicht mal selbst Tee einschenken. Früher, in seinem ersten Leben, war das anders: Da war er unglücklich, weil die Welt so Scheiße war. Kalter Krieg, FCKW, Wal- Abschlachten. Er will Bio studieren, um die Welt zu retten, aber die Wissenschaft <b>langweilt</b> ihn. Dann will er Häuser bauen, für eine bessere Welt: eine Grundschule ohne rechte Winkel, mit Ecken zum Rauchen und Knutschen. Experimentiert mit Ecstasy, LSD, Pilzen. Synapsen feuern, alles passiert gleichzeitig, die Sinne überschlagen sich. Wie an jenem Dezembertag, als er glaubt, der Zug könne durch ihn hindurchfahren. „Drogeninduzierte Psychose“, nennen das die Ärzte. Der Kopf ist immer noch der alte, es sind noch alle Erinnerungen drin, aber ungeordnet, chaotisch. Vorher war er ordentlich, formatiert, jetzt nicht mehr. Leider keine Sicherungskopie gezogen. Jetzt ist der Computer sein Kopf, Ausdruck seiner inneren Welt.</p>	<p>T01/NOV.55042 taz, 17.11.2001, S. 18</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 102</p>	<p>Spielboxen lassen in der Orientierungsstufe keine Langeweile aufkommen In den Pausen werden <b>sich</b> die Schülerinnen und Schüler der Orientierungsstufe der Gesamtschule in Altenkirchen kaum noch <b>langweilen</b>. Sara und Anna-Lena gehörten zu den ersten Kindern, die den Pausenspaß eröffneten. In den Spielboxen, die für die Klassenstufen fünf und sechs vorgesehen sind, befinden sich unter anderem Indiacas, Sprungseile, Diabolos und Softbälle. Während eines Studientages wurde die Idee geboren. Die Lehrerschaft war sich einig: Nur im Miteinander von Sport und Spiel läßt sich gegenseitige Rücksichtnahme einüben. Dank der Spendenbereitschaft des Fördervereins der Gesamtschule sowie der hiesigen Banken konnten jetzt die Spielboxen in jeder der 24 Klassen eingerichtet werden. Gerd Asmussen</p>	<p>Z91/SEP.00174 ZEIT, 13.09.1991, S. 5</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 104	<p>Das ist für uns jeweils das, worauf wir unser ganzes Vertrauen setzen und wofür uns nichts zu viel ist. Das, wofür wir alles tun und geben würden, um es nicht zu verlieren: Das Geld, die Gesundheit, die Freundin, der Sport, die eigene Karriere. "Ich habe nur einen einzigen Gott, den Vater im Himmel. Er ist mir wichtiger als alles andere." Das kann vielleicht nur ein Mensch sagen, der schon viel hinter sich hat, der auch schon viele Götter ausprobiert hat und jedes Mal enttäuscht feststellen musste: Sie faszinieren nur eine Zeit lang; irgendwann <b>langweilen</b> sie, wenn man sie vergöttert. Oder sie nehmen so sehr in Beschlag, dass sie blind werden lassen für alles andere. Und sie geben alle keine letzte Sicherheit; sie garantieren nicht das Glück. Ich wünsche Ihnen, dass Sie nicht ein Leben lang suchen müssen und dass Sie nicht allen möglichen Ersatzgott-Angeboten nachlaufen, bis Sie merken, dass das alles nicht das Wahre ist. Ich wünsche Ihnen befreiende Erfahrungen mit dem wahren Gott.</p>	T14/NOV.03529 taz, 29.11.2014, S. 24-25
-----------------	---	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 105</p>	<p>Sauna für die Seele Im Spannungsfeld zwischen Liebe und Tod: Die Oper erlaubt Menschenversuche auf offener Bühne Natürlich gibt es wenige vergleichbare Orte, an denen man <b>sich so langweilen</b> kann wie in der Oper. Die einen lieben sich angeblich, die anderen schlagen sich angeblich tot, man kann die Beine nicht ausstrecken, die nächste Pause ist in zwei Stunden. Und weil die Handlung noch nicht banal genug ist, schlägt der Regisseur mit brachialer Symbolik um sich, was aber kaum aufmuntert, da er sich in seiner disziplinierten Schlaueit auf drei Farben, zwei Stühle und eine famos ausgeleuchtete Treppe beschränkt. Da werden Stunden zu Äonen, und der gequälte Hörer fasst es nicht. Dies ist auf jeden Fall die teurere und gesellschaftlich angesehenere Art, sich nicht für Oper zu interessieren.</p>	<p>NUZ03/AUG.01821 NZ, 18.08.2003</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 106</p>	<p>Schatten Wanderarbeiter ihr notdürftiges Lager aufgeschlagen haben. Dank der gut honorierten Aufträge in aller Welt verfolgt Iwan Baan auch eigene Projekte. Niemand schickt dich in einen Slum, um ein schönes Foto machen", sagt Baan und zeigt auf das Bild von einer Siedlung koptischer Christen, die in Kairo als Müllsammler arbeiten. Für das Herforder Museum MARTa hat der Fotograf eine Auswahl der Arbeiten zusammengestellt, die im letzten Jahr entstanden sind. Der Titel "52 Wochen, 52 Städte" lässt erahnen, wie dicht sein Terminkalender ist: Gestern Ägypten, heute Indien, morgen China und dann Japan. Das Leben aus dem Koffer stört ihn nicht. Nichts <b>langweilt</b> den Fotografen mehr als Routine. Ein festes Konzept hat er jedenfalls nicht. Ausgestattet nur mit einer handlichen Spiegelreflexkamera lässt sich Baan immer neu auf die jeweilige Situation ein. Auf das richtige Wetter würde er wohl nie warten. Architektur muss auch funktionieren, wenn es regnet. Oder wenn mal der Strom ausfällt. So wie in New York nach dem Hurrikan "Sandy". Als Iwan Baan realisiert, dass ein Teil Manhattans im Dunkeln lag, organisierte er auf abenteuerliche Weise einen Helikopter und fotografierte die Halbinsel aus der Luft. Die spektakuläre Aufnahme landete auf der Titelseite des New York Magazine und ging um die Welt.</p>	<p>U02/DEZ.04184 SZ, 28.12.2002, S. 8</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 107</p>	<p>SchauspielerIn Gaby Dohm wünscht sich von den deutschen Fernsehmachern mehr Mut bei der Programmgestaltung. Das Publikum wird sozusagen „vorgeschützt“, sagte sie. So sehe man zu viele Soaps und Nachmittags-Talkshows: "Das Fernsehen dürfte viel mutiger sein, man kann den Leuten viel mehr zumuten." Paris Hilton hat vom ewigen Feiern offenbar die Nase voll. Der Zeitschrift "Gala" sagte die millionenschwere Hotel-Erbin, viel lieber mache sie gern "normale Sachen wie Reiten". So fahre sie auf ihre Ranch, um alles hinter sich zu lassen und angeln zu gehen: "Ich bin gern draußen, ich liebe Tiere. Heutzutage bedeuten Partys Arbeit, mittlerweile <b>langweilen</b> sie mich", zitierte das Blatt die 26-Jährige. Wie viele Kinder prominenter Eltern hat auch der Sohn des Sängers Heino, Uwe Kramm, unter der Berühmtheit seines Vaters gelitten. Er habe schon als Kind gespürt, "dass es oft eine große Last ist, der Sohn von Heino zu sein", sagte der 46-Jährige. „Manchmal habe sein Leben einem Speißbrutenlauf geglichen, zumal er seinem Vater sehr ähnlich gesehen habe."</p>	<p>RHZ99/MAI.12446 RZ, 18.05.1999</p>
<p>P-DeReKo 108</p>	<p>Wenn eine zickige Prinzessin eindeutig zu weit geht... Das Theater Karotte zeigt im Rahmen der Kindertheaterwoche Prinzessin Nimmersatt" um 15 Uhr in der Nikodemuskirche (Stuttgarter Straße 33): Prinzessin Erika <b>langweilt sich</b> immer und nichts ist ihr gut genug. Sie tyrannisiert ihren Vater und verspottet Prinz Philip von Daneben, der um ihre Hand anhält. Damit ist sie zu weit gegangen und die Rache der Königin Elisabeth von Daneben lässt nicht lange auf sich warten (für Menschen ab fünf Jahren). KLASSIK Ungewöhnliches Programm in der Meistersingerhalle</p>	<p>U00/JUN.04744 SZ, 26.06.2000, S. 20</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 109</p>	<p>Von Women's Lib noch nie gehört LIDOKINO (3) Madonna wird pomadig, und Roman Polanski übt sich in gut getimtem Boulevard, mit Jodie Foster und Christoph Waltz Das elfte Gebot, pflegte Billy Wilder zu sagen, lautet: Du sollst nicht <b>langweilen</b>." Ausgerechnet Madonna hat dagegen verstoßen. Die Mostra zeigt ihren Spielfilm "W.E." außer Konkurrenz, und er ist leider so betulich geraten, dass man sich verduzt die Augen reibt: Hat sie sich jetzt von Lady Gaga allen Schneid abkaufen lassen? Der Film "W.E." verwebt zwei Handlungsstränge; der erste spielt im New York des Jahres 1998 und erzählt die Geschichte eines poor little rich girl namens Wally Winthrop (Abbie Cornish), der zweite handelt davon, wie sich die US-Amerikanerin Wallis Simpson (Andrea Riseborough) in den dreißiger Jahren in den britischen Thronfolger Edward VIII. (James D'Arcy) verliebt.</p>	<p>Z07/AUG.00332 Zeit, 09.08.2007, S. 51</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 110</p>	<p>Auf der Zielgeraden. Endlich. Das Ende eines Wahlkampfs, an dessen Einzelheiten sich bald nicht einmal mehr die Protagonisten erinnern dürften, ist in greifbare Nähe gerückt. Eine niedrige Wahlbeteiligung ist ebenso vorhersehbar wie die enttäuschende Quote des sogenannten Kanzlerduells nachvollziehbar war. Das Publikum zeigt Parteien und Politikern, was es von ihnen hält - nämlich wenig -, und richtet sich mehrheitlich im eigenen Überdruß ein. So kann man das natürlich machen. Man kann es aber auch allmählich mal lassen. Das Gegreine darüber, dass es angeblich keine Unterschiede mehr zwischen den Parteien gibt und der Wahlkampf so langweilig ist, <b>langweilt</b> mich inzwischen mehr als jede Wahlveranstaltung. Das will etwas heißen. Noch vor einigen Jahren war es interessant zu analysieren, welche Auswirkungen das Ende des Kalten Krieges und somit des Wettstreits der Systeme auf die Parteien hatte und in welchen Bereichen sie sich aneinander anglichen. Inzwischen ist die Debatte durch. Das, was davon übrig geblieben ist, ist nicht mehr interessant, sondern nur noch larmoyant. Wer behauptet, dass es keine Unterschiede zwischen Linkspartei und FDP gibt, ist einfach nicht bei Verstand.</p>	<p>NUZ07/FEB.02133 NZ, 21.02.2007</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 111</p>	<p>Das Unheil nimmt seinen Lauf, als Madame ihr gesamtes Vermögen an die blaublütige Katzenmama Duchesse (Esther Vogel) und die beiden Kleinen Marie (Rebecca Bläser) und Berlios (Florian Linnerz) zu vererben gedenkt. Wild entschlossen greift Edgar zu Schlaftabletten - und mischt sie ins Katzenfutter. Still wird's im Salon von Madame. Auch in der alten Truhe, wo die meist verschlafene, dann wieder aufgeweckte Maus haust. Monsieur Roquefort (Kathrin Schröder) hat längst wider aller natürlichen Gesetze mit der Katzenfamilie Freundschaft geschlossen und darf vom Essen naschen... Im Steinbruch <b>langweilen sich</b> die Rüden Happi (Heiko Linnerz) und Schnappi (Philipp Bläser), bis sie ein fernes Knattern vernehmen. Der Plan sieht so aus, dass das Auto langsam kommt", treibt Regisseur Dieter Gerlach den Butler und die entführte Katzenfamilie bei der Probe an. Wenn er denn anspringt, der kleine rote Fiat, Baujahr 1969. "Das Knattern kommt näher", ruft Happi. Wenn er denn anspringt. "Und es wird lauter", schreit Schnappi. Wenn er denn anspringt. "Und die Luft wird schlechter und schlechter." Er ist angesprungen. Gags in Serie, einstudierte und spontane, machen diese Version der "Aristocats" aus."</p>	<p>NUN14/OKT.02160 NN, 20.10.2014, S. 34</p>
<p>P-DeReKo 112</p>	<p>Fliegende Tänzer auf Kampnagel Der Brasilianer Bruno Beltrão lässt's in "Crackz" krachen - doch das Publikum ist schnell <b>gelangweilt</b> Von DAGMAR ELLEN FISCHER Kampnagel startete am Mittwoch mit dem Stück "Crackz" in die neue Spielzeit - doch der erwartete Knaller blieb aus: Trotz fliegender Tänzer erntete die Choreografie des Brasilianers Bruno Beltrão nur freundlichen Applaus. Dabei sind die 13 Tänzer durchaus Cracks ihres Fachs. Auf Kampnagel aber kreisen sie den größten Teil des Abends um sich selbst, mal in senkrechten Drehungen, mal in waagerechten Flugrollen. Das ist eine Weile spannend anzusehen, abendfüllend ist es nicht. Erschwerend hinzu kommt die eigenwillige Lichtregie: Die sorgt häufig für ein Halbdunkel, das oft ins Dreivierteldunkel wechselt. Man sieht kaum etwas!</p>	<p>NUN12/OKT.01518 NN, 15.10.2012, S. 37</p>

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 113</p>	<p>Ich bin immer reif zum Schlachten. Da haben Sie sich zum Trost Plenzdorfs "Paul und Paula" ausgeguckt? "Paul und Paula" ist ein charmantes kleines Theaterstückchen. Nichts anderes möchte ich machen, um damit vielleicht etwas Kurzweil in den monotonen Alltag der Menschen zu bringen. Vielleicht sogar in meinen eigenen. Interessant ist, dass dieses Stück mich zurückkatapultiert hat in die Anfänge meiner Regiezeit. Du denkst, du bist ein Profi, und stehst plötzlich da wie ein Anfänger! Insofern ist die Frage wahrscheinlich auch berechtigt, wieso ich zurück zum Theater bin. Wenn man beginnt, <b>sich zu langweilen</b>, und denkt: "Och, Scheiße, jetzt hast du wieder diesen blöden Einfall, den hattest du doch schon vor fünf Jahren!" - in dem Moment wirds gruselig. "Paul und Paula" ist keine kleine Vorlage: immerhin ein in Ost und West extrem erfolgreicher DDR-Film. Ich inszeniere ja nicht den Film, sondern das Theaterstück. Dummerweise hab ich "Paul und Paula" selber vorgeschlagen, weil ich gerne mal wieder was über Liebe machen wollte. Dann hab ich mich aber schnell wieder davon verabschiedet. Der Text ist nämlich irre schwer. Also hab ich gesagt: Lasst mich doch einen Shakespeare inszenieren!</p>	<p>T09/SEP.02790 taz, 19.09.2009, S. 19</p>
<p>P-DeReKo 115</p>	<p>NÜRNBERG - Jürgen Klinsmann reagierte genervt. »Das <b>langweilt</b> langsam. Dass Leute aufs Spielfeld laufen, ist ein unerfreulicher Trend, der gestoppt werden muss«, meinte der Trainer der deutschen Fußball-Nationalelf zum Zwischenfall während des Halbfinals gegen Brasilien, als ein 27 Jahre alter Spanier in der 7. Minute auf den Rasen des Frankenstadions gelaufen war und die Partie kurzzeitig unterbrochen werden musste. Der Störenfried, der mit einer Fahne in der Hand aufs Spielfeld stürmte, konnte erst nach einer Verfolgungsjagd auf dem Rasen gestoppt werden. Es war bereits der vierte Fall mit einem Flitzer beim Confederations Cup. Nun haben die WM-Organisatoren härtere Konsequenzen angekündigt</p>	<p>RHZ05/JUL.21356 RZ, 18.07.2005</p>

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

P-DeReKo 117	Schlaksig "Der lange Blonde mit den roten Haaren" Pierre Richard ist schusselig wie immer und hat diesmal keinen Gérard Depardieu zur Seite, der ihm aus den Kalamitäten heraushelfen könnte. Als scheuer Mathematiklehrer <b>langweilt</b> der strubbelige kleine Mann seine Umgebung. Bestenfalls belustigt er sie, was auch nicht angenehm ist. Dann bricht die Amerikanische Nacht über das Städtchen herein, denn es soll ein Film gedreht werden, guter Grund für die Anwesenheit einer Diva, die eben von einem griechischen Reeder geschieden wurde und nun am Arm eines bekannten Politikers hängt. Man ahnt, wer gemeint ist. Natürlich stoßen der Tor und die Tussi aufeinander, und da besagte Dame von Jane Birkin gespielt wird, gerät die Begegnung nicht ganz so unangenehm, wie man vielleicht meinen möchte.	RHZ08/JAN.15425 RZ, 19.01.2008
-----------------	--	-----------------------------------

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 118</p>	<p>Innerhalb von drei Stunden, so stellten es sich die Entwickler vor, sollte es möglich sein, neun Löcher gespielt zu haben - inklusive An- und Abreise. Ein bisschen mehr Zeit benötigt man dann aber schon, sofern das Einspielen nicht vernachlässigt wird. Bei geübten Spielern ist eine reine Spielzeit von eindreiviertel Stunden für die neun Löcher durchaus realistisch. Wir haben den Platz extra so konzipiert, dass man zügig durchkommt", erklärt Anlagenleiter Christian Stigler. Wer mehr Zeit hat, kann diese auf der weitläufigen Anlage in Nemsdorf aber gut nutzen, ohne <b>sich</b> zu <b>langweilen</b>. Neben einer großzügigen Driving Range mit 92 Plätzen, davon zwölf überdacht, lässt sich auf zwei Chipping- sowie Puttinggreens das eigene Spiel perfektionieren. Wer die Abwechslung liebt und sich nicht der Eintönigkeit verschreiben will, profitiert vom Partnerclub-Abkommen der GolfRange. Auf 20 Anlagen können die Mitglieder insgesamt zehn Greenfee-Gutscheine verspielen und anschließend gegen stark vergünstigte Gebühr ihr Handicap verbessern. Die junge Historie der GolfRange erklärt das noch nüchterne Landschaftsbild. Das Profil mutet etwas karg und unspektakulär an. Der ungestörte Blick Richtung Glatzenstein, Moritzberg oder Rothenburg entschädigt nur bedingt. Durch so genannte Baumpatenschaften wurde Mutter Natur aber bereits auf die Sprünge geholfen.</p>	<p>T00/DEZ.58668 taz, 18.12.2000, S. 23</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 120</p>	<p>Konzert über aufbehält: Michael hat die Kunst der Hardrock-Gitarre zu einem großen Teil mitdefiniert, von ihm erwartet man Glanz. Den bietet er technisch auch, emotional geizt er aber, seine Soli waren schon mal gefühlsintensiver. Das Konzert hat seine besten Stellen, wenn Hits aus der Ufo-Blütezeit erklingen. "Mother Mary", "Out In The Streets", "Love To Love" und natürlich "Doctor, Doctor" und "Lights Out" - das Repertoire ist beinah identisch mit dem grandiosen Live-Album "Strangers In The Night" von 1979 und wird mit neueren Stücken garniert, die längst nicht mehr den Biß früherer Werke haben. Es gibt sogar Besucher, die <b>sich</b> zeitweise <b>langweilen</b>."</p>	<p>NUN90/AUG.00651 NN, 10.08.1990, S. 3</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 121</p>	<p>Das Ergebnis ist ein deftiges Mittelalter-Abenteuer, das mit seinen langen Schwertern und Dekapitationsmotiven allerdings nichts im Nachmittagsprogramm zu suchen hat. In der kruden Komödie Ricky Bobby (Kabel 1, Sonntag, 16.35 Uhr) rollen hingegen nur die Egos. Am schlimmsten trifft es jenes der Titelfigur, eines satten, verwöhnten US-Rennfahrers (Will Ferrell), der mit der Ankunft eines vorlauten europäischen Flitzers nicht klarkommt. Sacha Baron Cohen spielt Jean Girard, einen schwulen Existenzialisten, der die Formel 1 verlassen hat, weil er <b>sich</b> dort <b>langweilte</b>. Seine erste Szene, in einer Hillbilly-Kaschemme, in der er die Rednecks schockt, indem der Franzose Jazz auflegt, ist unvergleichlich. Wirklich aus Frankreich stammt das beste Werk des Wochenendes. Im Zeitalter der Geschwätzigkeit wirkt Jean-Pierre Melvilles Vier im roten Kreis (RBB, Samstag, 23.45 Uhr) immer radikaler. Ermuntert vom Erfolg seines schweigsamen Killerfilms Der eiskalte Engel (1967) legte der Regisseur für diesen Krimi noch einmal zu. Ohne lange Erklärungen, dafür souverän und mit Gemütsruhe, führt er das Titelquartett - drei Ganoven (Alain Delon mit Schnäuzer, Gian Maria Volonté und Yves Montand) und einen Polizisten (André Bourvil) - zusammen.</p>	<p>HMP13/APR.01746 MOPO, 18.04.2013, S. 21</p>
-------------------------	---	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

P-DeReKo 122	<p>Das Ganze wird organisiert von der Mobilen Jugendarbeit des Jugendamtes. Mitarbeiterin Noreen Schaal: „Wir haben die Idee, ein Fußballspiel unterm Flutlicht zu gestalten, aufgegriffen. Mit einem Notstromaggregat sorgen wir für Licht, so dass die Spielflächen auch am Abend genutzt werden können.“ Die Mobile Jugendarbeit will eine wie Veranstaltung, wie sie jetzt stattfand, häufiger organisieren. Die Spieler freut’s. Oliver Brzezinski, von den "Absoluten Beginnern": "Solche Events sind doch wichtig, dann <b>langweilen</b> wir <b>uns</b> abends auch nicht mehr und der Kontakt zu den Mitarbeitern der Jugendarbeit ist ungezwungener." Zuschauerin Jenny Kottke: "Mein Bruder hat mir gesagt, dass hier heute Abend was los ist. Die Veranstaltung ist cool. Man kommt sich vor wie in einer Großstadt."</p>	NUZ09/SEP.01252 NZ, 12.09.2009, S. 4
-----------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 123</p>	<p>Bilgri erklärt hier Sinn und Wesen eines Stundenbuches; er zieht eine Parallele zu den Gebetsrhythmen der Mönche, zur Woche, zu den vier Jahreszeiten und kommt zu dem Schluss, dass der Mensch gewisse Konstanten braucht, um nicht unterzugehen. Dass er dabei unserem Freizeitverhalten nichts Gutes abgewinnen kann, ist nicht das Schlechteste an dem Buch. Wer jemals einen der großen Prediger gehört hat, den Jesuiten Karl Rahner zum Beispiel, ist ein klerikales Leben lang geschlagen, weil keine der sonntäglichen Kanzelreden mehr dieses Niveau erreichen, man <b>sich</b> also meist ganz profan <b>langweilt</b>. Es bleiben einem nur dieser sonderbar salbadernde Tonfall, diese schwammige, sich mühsam am Weltenlauf entlanghangelnde Wortwahl im Gedächtnis. Und je mehr man sich durch Bilgris Buch müht, um so öfter denkt man an jene Ansprachen, die meist mit dem Satz "Liebe Brüder und Schwestern im Herrn" beginnen. Doch auch das ist nicht das Schlechteste an diesem Buch. So richtig grantig über des Ex-Mönches Opus wird der Leser, vor allem wenn er zum Kreis ganz normaler Arbeitnehmer gehört, erstmals auf Seite 21, wo Bilgri über den Stress der Manager referiert.</p>	<p>M00/NOV.71645 Mannh. Morgen, 20.11.2000</p>
-------------------------	---	--

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 124</p>	<p>Julia Pappenberger schlüpft in eine dick ausgestopfte Mönchskutte und in einen Brokatmantel, Katrin Seidel wechselt zwischen Bart und Brautschleier. Den Kleinen gefallen besonders die Sprachspiele und witzige Verfolgungsszenen, den Großen die eingestreuten Songs aus Gymmicks Feder. Die Verfremdungs-Effekte funktionieren unaufdringlich, aber kraftvoll. Weder fehlt der Schuss Humor noch die Action, weder Romantik noch die Distanz, um den beliebtesten Räuber der Welt auf die Bretter zu bringen. Gut gemachtes Kindertheater ohne jeden Disney-Kitsch. Das Theater Rootslöffel bewältigt die Aufgabe, den aus Film und Fernsehen bestens bekannten Stoff kindgerecht zu präsentieren, ohne die Erwachsenen zu <b>langweilen</b>. Mit leichter Hand jongliert die Inszenierung die Fantasiefiguren und beweist ein sicheres Gespür für Tempo und Timing. CLAUDIA SCHULLER</p>	<p>T13/DEZ.02025 taz, 17.12.2013, S. 17</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 125</p>	<p>Seine Poetologie entstammt antiken Vorbildern, ist reichlich elitär, schreiben könne man nicht lernen, man müsse es müssen, nach dem Vorbild des Marsyas gilt es, sich mit den Göttern zu messen und also zwangsweise zu scheitern und geschunden zu werden, dies jedoch mit Stil, indem man die Welt als skatologische Komödie begreift, in der bei allem Wahnsinn hier und da ein Schmetterling fliegt, der einen Blick lohnt. Oder ein Gedicht. »Ich habe gerade die unsterbliche Lyrik der Jahrtausende gelesen und <b>mich gelangweilt</b>. Ich weiß nicht, woran es liegt; vielleicht am Wetter. Aber ich spüre eine Menge Angeberei und affiges Getänzel: Seht mal her, ich schreibe ein Gedicht! Man muß die ganze Poesie vergessen; wir müssen das Rohmaterial hernehmen und die Farbe spritzen lassen. Ich finde, ein Mensch müßte gezwungen sein, in einem Raum voller Totenschädel zu schreiben (...) Natürlich scheitern wir alle, und wir brauchen keinen Faulkner, der es uns sagt. Es wäre wahrhaft kurzschwänzig gedacht, wenn wir uns einbilden würden, wir könnten Gott den Vorhang wegziehen und seine Visage enthüllen (...) oder das Häufchen gebleichte Knochen.</p>	<p>NKU00/MAR.05892 Nordkurier, 22.03.2000</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 126</p>	<p>Element Of Crime haben aber noch weitere Freunde dabei: "Maaaiike", rufen alle Musiker gemeinsam, als eine zierliche junge Frau durch die Tür tritt: Maike Rosa Vogel (34) wird später am Abend das sehr gelungene Aufwärmprogramm für die Band übernehmen. Die Musiker spielen auf dieser Tour in Clubs, die sie mögen. Und zwar die Songs, die sie mögen. "Wir haben ja keine neue Platte, mit der wir auf Tour sind", erklärt Regener. "Da muss man sich schon was Besonderes ausdenken, um die Leute nicht zu <b>langweilen</b>." Deshalb gibt es keine feste Setlist. "Wir entscheiden erst kurz vor dem Auftritt, welche Stücke wir spielen." Die großen Hits seien zwar immer dabei - "das erwarten die Leute ja" - aber auch Stücke, die es so nur selten live gegeben hat. "Wie etwa der Song, den wir mit Andreas singen." Ein paar Stunden später ist die Fabrik voller Menschen. "Man soll ja die großen Hits nicht zu Anfang spielen", scherzt Regener. Und tut es trotzdem. „Mittelpunkt der Welt", "Delmenhorst", alles dabei. Damit danach Platz ist für Songs wie "No Home" oder das Bee-Gees-Cover "I Started A Joke"."</p>	<p>NUN07/NOV.02766 NN, 19.11.2007, S. 4</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 127</p>	<p>Entscheidet man sich angesichts der diffusen Situation einfach für die Flucht nach vorn, fällt man unmittelbar in ein neues System, das zwar aus Boulevards und Häuserschluchten besteht, aber deshalb auf den ersten Blick nicht weniger bedrohlich wirkt. Für seine Arbeit "Vider Paris" hat der Franzose Nicolas Moulin die Straßen der lebendigen Metropole gefilmt und anschließend jegliche Form von Leben aus den Bildern eliminiert. Die menschenleere Großstadtsinfonie wird somit zu einem Spiel, an der der forschende Betrachter Spaß haben bzw. scheitern kann - oder von dem er, je nach Stimmungslage, schnell <b>gelangweilt</b> ist. Tatsächlich fallen beim Rundgang vor allem jene Videoarbeiten auf, die sich durch eine äußerst konventionelle Form auszeichnen: Sie haben Anfang und Ende, auch wenn man Letzteres - wie im Fall von Clemens von Wedemeyers achtminütiger Statistenverarsche "Occupation" - bei aller Begeisterung fürs Werk angesichts der schwer zu beheizenden Räumlichkeiten leider kaum erwarten kann; sie haben einen Plot, auch wenn dieser - wie im Fall von Euan Macdonalds eigenwilliger Feldstudie "Mysterioso" von der an- und abstoßenden Beziehung zweier Billiardkugeln handelt;</p>	<p>Z05/DEZ.00217 Zeit, 15.12.2005</p>
-------------------------	--	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 129</p>	<p>So wie in der 27. Minute. Christoph Lawnik passte aus dem zentralen Mittelfeld nach rechts zu Holger Knartz, der den Ball direkt quer auf Stumpf spielte. Zwar versenkte Stumpf die Kugel, stand aber bei Knartz' Abspiegel im Abseits. Nach 37 Minuten war dann für Simon Maurer Schluss. Der rechte Verteidiger blieb mit den Stollen im Rasen hängen, musste daraufhin mit Schmerzen im Knie ausgewechselt werden. Eine Minute später erzielte Knartz nach einer schnellen Kombination über Medjedovic und Eric Wischang das 2:0, als auch er völlig frei im gegnerischen Strafraum auftauchte. Indes <b>langweilte sich</b> Nico Adami im SC-Tor. Gonsenheimer Torschüsse blieben vollkommen aus. Das änderte sich auch in der zweiten Spielhälfte nicht. Lediglich so etwas ähnliches wie einen Torschuss brachten die Gäste in der 56. Minute aus 20 Metern auf den Kasten von Adami. Jonathan Jinram verfehlte diesen aber um gute drei Meter. Anders sah das beim SC aus. Drei Minuten nach Wiederanpfiff marschierte Stumpf in Richtung Torauslinie. Dessen Querpass lenkte aber der Ex-Idarer Jan Hoengen, der diese Chance durch einen Fehlpass selbst verursacht hat, vor dem einschussbereiten Ferhat Gündüz zur Ecke.</p>	<p>T13/OKT.01569 taz, 14.10.2013, S. 24</p>
-------------------------	--	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 130</p>	<p>Mahler zu spielen ist immer etwas ganz besonderes für ein Orchester. Anders als bei den Sinfonien von Brahms oder Schumann spielt das Emotionale eine große Rolle. Gerade für ein Laienorchester ist es ein überwältigendes Erlebnis, das ein Leben lang in Erinnerung bleibt. Was ist das Spannende daran, solch ein großes Werk mit einem Laienorchester zu erarbeiten? Für mich ist es besonders spannend, das Orchester unter einen Hut" zu bekommen. Die Probenphase so zu planen, dass <b>sich</b> keiner <b>langweilt</b> oder verzweifelt und nicht den Mut verliert, ist eine große Herausforderung. Da ich momentan nicht regelmäßig Konzerte mit Profiorchestern dirigiere, ist diese Arbeit für mich eine tolle Erfahrung. Wie haben Sie den Musikern der Sinfonietta Mahlers Sinfonie näher gebracht? Um einen Zugang zu Mahlers Musik zu bekommen, muss man die "Hauptemotion" verstehen. Die Sinfonie ist sehr autobiographisch und emotional. Sie spiegelt Mahlers Einstellung zum Tod, Sterben und die Erinnerung ans Leben wider. Das kann man nicht allein durch dirigieren vermitteln, ich habe versucht den Musikern mein Verständnis des Stücks näher zu bringen. (akt)"</p>	<p>M10/DEZ.89467 Mannh. Morgen, 22.12.2010, S. 31</p>
-------------------------	---	---

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 131</p>	<p>Zartheit im Klang, ein faszinierend spielerischer Umgang mit Melodie und intelligente Interpretationen jener Stücke, die aus fremden Federn stammen. Träumen jenseits des Trubels Was könnte da näher liegen als Kinderlieder? Von "Lalelu" über "Alle Vögel.. ." und "Hänschen Klein" bis zum butterzart vergospelten "Abendlied" aus Sifflings eigenen Kompositionen vertonen sie die einfachsten Stückchen zu einer Melange der Besinnlichkeit. Dass man dazu, neben außergewöhnlichem Talent, auch jenes Vertrauen in die Fähigkeit, sein Publikum nicht zu <b>langweilen</b>, benötigt, spricht für dieses Ausnahmeduo. Und so tauchen Siffling und Prandl ihren Konzertabend in spannende musikalische Relaxtheit, der man nach einem hektischen Vorweihnachtstag so dringend bedarf. Als wären es jene alten, schwarz-weißen Landschaftsaufnahmen eines Ingmar Bergman, passt die Musik des Duos bestens zur verschneiten Außenwelt. Wer sich den Abendverkehr im Hintergrund wegträumen kann, erlebt bis zum Zugabe-Stück "La Mer" eine meditationsähnliche Besinnlichkeit - ganz ohne Weihnachtslieder. A.B.A.</p>	<p>U06/MAI.04823 SZ, 30.05.2006, S. 14</p>
-------------------------	--	--

**(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo**

<p>P-DeReKo 134</p>	<p>In der Mitte steht ein unwürdiges Opfer, bombardiert von allen möglichen öffentlichen Ansprüchen. Spiel endlich das Opfer! Spiel endlich die Hexe! Spiel endlich die Heilige! Lass endlich Blut und Gefühle sehen! Eins kann das Publikum nicht, es kann sich dieser Arena nicht entziehen. Als eingeplanter Voyeur ist es festgenagelt, ist Mitläufer, muss Mittäter werden, muss seine Meinung äußern: Spinnt sie nun? Oder ist sie doch jene schöne missbrauchte Leiche, bei deren Anblick einem so wohligh gruselt? Bis am Ende der Prozess selbst <b>langweilt</b> und sich diese hemmungslose Inszenierung des Kollektivs als Voyeur ein neues Phänomen sucht, worüber sich folgenlos aufzuregen lohnt. Lassen wir einmal Susanne Osthoff beiseite. Frauen wie sie lassen sich Tausende treffen in jener kulturellen Fremde von Katmandu (Nepal) bis Catagena (Kolumbien), die einmal einen so magischen Sog hatte auf alle diejenigen, denen Deutschland zu eng und sehnsuchtsfremd war. (Das wirklich zu ergründen würde durchaus einen interessanten Blick eigener Art auf die letzten 25 Jahre in Deutschland werfen).</p>	<p>Z02/210.04992 Zeit, 23.10.2002 [S. 19]</p>
-------------------------	---	---

*(SICH) LANGWEILEN – PRESSE DeReKo*

<p>P-DeReKo 139</p>	<p>Last but not least tritt auch die Band mit dem Namen "DonKanakos" an, um sich den Sieg zu sichern. Auch hier werden sich die Ohren vermutlich nicht <b>langweilen</b> müssen.</p>	<p>HMP10/DEZ.02004 MOPO, 20.12.2010, S. 46</p>
-------------------------	--	--